

Die Geschichtschreiber  
der deutschen Vorzeit

28

Die  
Fortsetzung  
des Regino

Bearbeitet von

W. Wattenbach

3. unveränderte Auflage

Siftung  
Landerziehungsheim Neu-  
beuern



Alfred Lorenz  
Leipzig

Die Geschichtschreiber  
der  
**deutschen Vorzeit**

Nach den Texten der Monumenta Germaniae Historica  
in deutscher Bearbeitung herausgegeben von

G. H. Pertz, J. Grimm, L. v. Ranke, K. Ritter,  
K. Lachmann, W. Wattenbach, O. Holder-Egger

**Zweite Gesamtausgabe**

Band 28: Die Fortsetzung des Regino.

5. unveränderte Auflage



Alfred Lorenz / Leipzig / 1939

Stiftung  
Landerziehungsheim Neubeuern

Die

**Fortsetzung des Regino.**

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt von

Dr. Max Büdinger.

Bearbeitet von W. Wattenbach.

3. unveränderte Auflage.

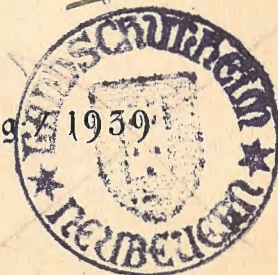
91/23



Nationalpol. Erziehungsanstalt  
Neubeuern  
Lehrer-Bücherei

Nr. 167/28

Alfred Lorenz / Leipzig / 1939





## Einleitung.

---

Als eine vorzügliche Geschichtsquelle für den größten Theil der Regierung Ottos des Großen, auch für die vorhergehende Zeit nicht ohne Werth, ist die Fortsetzung der Chronik des Regino anerkannt. Der Verfasser hat sich nicht genannt, aber er läßt erkennen, daß er dem Kloster St. Maximin bei Trier angehört hat. Besonderen Antheil zeigt er für die Schicksale des Mönches Adalbert, welcher 961 zu einer erfolglosen Mission nach Rußland bestimmt wurde, und aus der Weise, wie hier darüber, und 962 über seine Rückkehr, an beiden Stellen auch über sein Verhältniß zum Erzbischof Wilhelm von Mainz geredet wird, hat Giesebrecht mit Recht gefolgert, daß dieses nur von ihm selbst herrühren konnte. Er hebt ferner hervor, daß Weixenburg mehrmals erwähnt und Adalberts Erhebung zum Abt dieses Klosters berichtet wird, daß ferner das Werk 968 mit dem Jahre schließt, in welchem Adalbert zum ersten Erzbischof von Magdeburg erhoben wurde. Wenn nun Giesebrecht allzu vorsichtig nur bemerkt, es wäre nicht unmöglich, daß Adalbert selbst unmittelbar an dem Werke theilhaftig war, so ist man darüber längst hinweggegangen und hat ihn unbedenklich als Verfasser des Werkes betrachtet.



Vollkommen klar ist es, daß solche Jahrbücher nicht in der Stille des Klosters verfaßt werden konnten, und alle Schwierigkeiten finden leichte Lösung, wenn wir Adalbert als Verfasser annehmen. Nach einer Vermuthung Sickels wäre dieser der Adalbert gewesen, welcher 950 in Köln eine Urkunde des Erzbischofs Wicfrid recognoscirt hat, dieser wiederum der Schrift nach identisch mit einem Notar der königlichen Kanzlei, welcher von 953 bis 958 unter dem Kanzler Liutolf gearbeitet hat und die Formen der Urkunden von St. Maximin dort eingeführt haben soll. Leicht konnte ein Kölner Kleriker durch den Erzbischof und Erzkanzler Brun an den Hof kommen; von einem Mönch von St. Maximin ist das schwerer zu erklären. Oder sollte er erst, des Hoflebens überdrüssig, sich von dort in das Kloster zurückgezogen haben? Wir lassen es dahin gestellt sein. Sicher ist nur, daß er dem Erzbischof Wilhelm von Mainz (954 bis 968) nahe getreten ist, da er zum Jahre 961 nicht ohne Bitterkeit bemerkt, daß er auf dessen Betrieb, als Mönch von St. Maximin, zum Bischof für die Russen geweiht sei, obgleich er besseres Vertrauen zu ihm gehegt und nichts gegen ihn verschuldet habe. Er scheint danach zu seiner vertrauteren Umgebung gehört zu haben, wie ja Mönche in solchen Stellungen aus der Klosterzucht beurlaubt werden konnten, und bei hervorragender litterarischer Ausbildung recht begehrt waren. Auch schon zum Jahre 928 hat er die Geburt Wilhelms verzeichnet, und zwar ohne zu bemerken, daß er unehelicher Sohn war; freilich ergibt es sich von selbst daraus, daß Otto noch nicht verheirathet war. Wilhelms Mutter war eine vornehme Wendin.

Von der gänzlich erfolglosen und gefährvollen Sendung 962 heimkehrend fand Adalbert bei dem Erzbischof einen sehr liebevollen Empfang; er wurde „wie ein Bruder vom Bruder“ aufgenommen, und wir können vermuthen, daß auch er von an-

sehnlicher Herkunft war; wenigstens scheint er sich dem Erzbischof Wilhelm gegenüber kaum als untergeordnet zu betrachten, wie denn auch damals für ansehnliche Kirchenämter nicht leicht ein Mann von geringer Abkunft gewählt wurde. Man könnte vermuthen, daß er ihm verwandt, vielleicht gar wirklich sein Halbbruder gewesen wäre.

Der Erzbischof befahl ihm, die Ankunft des Kaisers im Palaste zu erwarten, und es ist wohl wahrscheinlich, daß er sich dort auch in der Folgezeit oft befunden haben wird; im Jahre 966 verlieh ihm der Kaiser die Abtei von Weisenburg im Elsaß, wo der Abt Erchanbert am 9. Mai gestorben war und die Mönche ihn gewählt hatten. Nachdem im Sommer d. J. der Kaiser nach Italien aufgebrochen war, berichtet Adalbert noch von Ereignissen in Deutschland, auch von einem Unwohlsein des Erzbischofs Wilhelm; er wird also, wie Uhlirz<sup>1</sup> richtig bemerkt, mit Otto II, von dessen Ausbruch er berichtet und dessen gute Anlagen er rühmt, im Spätherbst 967 nach Italien gezogen sein, wo er 968 zum ersten Erzbischof von Magdeburg ernannt ist.

Höchst wahrscheinlich wegen dieses Ereignisses, wegen der Fülle von neuen Geschäften und Aufgaben, welche nun auf ihm lasteten, ist die weitere Fortsetzung nach der Kaiserkrönung Ottos II unterblieben.

Die Vermuthung liegt nahe, daß der Erzbischof Wilhelm, dem Vorbilde seiner älteren Vorgänger folgend<sup>2</sup>, die Veranlassung zur Aufzeichnung der Zeitgeschichte gegeben hat, deren Kunde dem Reichsregenten erwünscht sein mußte. Wann das Werk begonnen ist, läßt sich nicht erkennen; so wie es vorliegt, macht es nirgends den Eindruck vollkommen gleichzeitiger Nieder-

<sup>1</sup>) Geschichte des Erzbisthums Magdeburg unter den Kaisern aus Sächsischem Hause (1887) S. 56.

<sup>2</sup>) Vgl. das Vorwort zu den Jahrbüchern von Fulda, Geschichtskr. IX. Jahrg. 8. Band.



schrift. Werra<sup>1</sup> hat mit Recht hervorgehoben, daß noch 962 die Aeußerung über Johannes XII nicht gehaltenen Eid, die Kunde des Umschwunges von 963, und sogar, was 964 über den Grafen Udo gesagt ist, dessen Unternehmen im Jahre 966 voraussetzt. Das schließt natürlich nicht aus, daß gleichzeitige Aufzeichnungen gemacht und später verarbeitet wurden. Aber die Sendung nach Rußland vertrug sich mit solcher Aufgabe nicht, und erst nach der Rückkehr wird sie in Angriff genommen sein.

Zunächst galt es, an die Chronik des Regino, als das allgemein gebrauchte Handbuch, eine Fortsetzung zu fügen, für welche nur sehr mangelhafte Hülfsmittel vorhanden waren<sup>2</sup>. Nach der Untersuchung von F. Kurze<sup>3</sup>, welcher wir uns hier anschließen, legte er, was deutlich genug und auch schon immer angenommen ist, die Jahrbücher von Reichenau<sup>4</sup> zu Grunde, von welchen Erzbischof Wilhelm eine Abschrift besaß, zu der

<sup>1</sup>) Ueber den Continuator Reginonis, Leipziger Diss. 1883. Dagegen ist in der neuen Ausgabe mit Unrecht zu 962 die Nachricht von der Erhebung des Bischofs Dietrich aus dem Sächsischen Annalisten aufgenommen, der sie nur von 965 vorweg genommen hat.

<sup>2</sup>) Nur in den mit der Fortsetzung versehenen Handschriften finden sich auch die Zusätze zum alten Texte, mit seiner fehlerhaften Chronologie:

263. Zu den Zeiten dieses Constantins wurden die Bischöfe, nachdem der Kirche der Frieden wiedergegeben war, auf die Sitze, deren sie beraubt waren, zurückgeführt, und mehrere andere Einrichtungen getroffen, welche der christlichen Religion Nutzen brachten. Dazu gehört auch der Beginn eines Klosters von Dienern Gottes zu Trier, wo mit Zustimmung des erwähnten Fürsten in Gebäuden, welche der Stadt benachbart waren, der Abt Johannes, ein Mann von wunderbarer Heiligkeit, den Anfang machte. Dieses Kloster erwähnt der selige Augustin in dem Buch seiner Bekenntnisse (VIII, 6). Zu Trier glänzte der heilige Bekenner und Bischof Agriculus, welcher den seligen Maximin als einen würdigen Nachfolger für sich einsetzte.

Zu 295 am Schluß von Constantins Sohn Constantius: Der Leich des Paulinus wurde nach Trier zurück gebracht und hängt bis zum heutigen Tage in einer Gruft, durch keine andere Stütze getragen, auf Gottes Geheiß wunderbarer Weise in der Luft.

Ferner zu 397 ein Zusatz über die Sendung des Bischofs Severus von Trier nach Britannien und zu 892 vom Grafen Megingaud: Sein Leich wurde nach Trier gebracht und bei St. Maximin bestattet.

Dieselbst über Ruodulf von Würzburg: zwar von hohem Adel, aber ein großer Thor, ein Bruder der Grafen Conrad und Gebhard.

<sup>3</sup>) Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte XV, S. 324—330.

<sup>4</sup>) Ausgabe von Jaffé, Bibl. Rer. Germ. III, 700—706.

er selbst einige Notizen, zuletzt über seine eigene Wahl im Jahre 954, hinzugefügt hat. Eben diese Nachricht hat der Verfasser benutzt. Die sehr nöthigen Ergänzungen entnahm er den Jahrbüchern von Laubach oder Lobbes<sup>1</sup>, welche nur wenig enthalten, und dem älteren Theile der Jahrbücher von St. Gallen<sup>2</sup>. Es bleibt dann noch ein ansehnlicher Rest, in welchem Beziehungen auf Fulda und Hersfeld auffallend hervortreten, und F. Kurze hat deshalb die sehr wahrscheinliche Vermuthung aufgestellt, daß es jetzt verlorene Jahrbücher von Fulda gegeben hat, die ihm vorlagen; sie scheinen bis 939, vielleicht noch etwas weiter gereicht zu haben. Von einzelnen rheinischen und westfränkischen Nachrichten läßt sich die Herkunft nicht nachweisen.

Von hier an wird die Erzählung ausführlicher, und gestaltet sich immer mehr zu einer wirklichen, wenn auch sehr knapp gehaltenen Reichsgeschichte, ganz in der Weise der alten Reichsannalen. Wenn auch über die rheinischen Lande der Verfasser am besten unterrichtet ist, Sachsen nur kurz berührt wird<sup>3</sup> ein besonderes Glück hat uns in Widukinds Werk das rechte Gegenstück dazu aufbewahrt —, so finden wir doch im Ganzen die Regierungsthätigkeit in allen ihren Richtungen gleichmäßig berücksichtigt; wir finden auch dieselbe gut königliche Gesinnung, dieselbe ruhige objectiv Darstellung, welche nur den Feinden des Königs gegenüber zuweilen in scharfen Tadel übergeht. Noch 954 wird die erst im folgenden Jahr geschehene Blendung des Erzbischofs Gerold zu früh berichtet, von da ab aber ist auch die früher oft fehlerhafte Chronologie vollkommen richtig.

<sup>1</sup>) Annales Laubacenses, Mon. Germ. Scriptt. IV, 6.

<sup>2</sup>) Neue Ausgabe von Henking, Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte (St. Gallen) XIX, S. 224—265.

<sup>3</sup>) Selbstamer Weise ist auch hier das Moritzkloster in Magdeburg gar nicht erwähnt, obgleich es 937 mit Mönchen aus St. Maximin besetzt war.



Der Verfasser hatte das alles schon selbst erlebt; er kann sich schon früh Aufzeichnungen gemacht haben, und fand ohne Zweifel vielerlei, namentlich auch Berichte über die Vorgänge in Italien beim Erzbischof Wilhelm. So ist es ihm denn möglich gewesen, in einfacher, aber correcter Sprache die wesentlichsten Grundzüge der Reichsgeschichte der Nachwelt zu überliefern als eine zuverlässige und sichere Grundlage der Darstellung.

Die älteste Handschrift, jetzt in München, stammt aus Freising, ist aber nicht, wie man wohl geglaubt hat, das Original. Sie ist unvollständig, und deshalb aus anderen Handschriften zu ergänzen; aber schon bevor die uns bekannten, sämmtlich von jener abstammenden Abschriften gemacht wurden, muß das letzte Blatt verloren sein, denn in allen fehlt der letzte Satz, welchen uns nur der Sächsische Annalist erhalten hat, als er im zwölften Jahrhundert in seine große Compilation auch unsere Fortsetzung des Regino fast vollständig aufnahm.

Auch von anderen Chronisten ist sie häufig benutzt worden, und wir erhalten dadurch die Gewißheit, daß sie nicht weiter fortgeführt worden ist.

Da die neue Ausgabe von F. Kurze nach der Münchener Handschrift kritisch neu bearbeitet ist, mußte auch die Uebersetzung von M. Büdinger danach durchgesehen werden. In Betreff der Anmerkungen machte sich in erfreulichster Weise der Fortschritt unserer historischen Litteratur seit 1856 kenntlich: anstatt der früher angezogenen zahlreichen einzelnen Untersuchungen genügt es jetzt, auf die Jahrbücher der deutschen Geschichte, unter Heinrich I von Waitz in dritter Auflage, unter Otto I von E. Dümmler zu verweisen.

Das früher fehlende Register wird auch hier die Benutzung erleichtern.

Berlin, den 15. Juli 1890.

W. Wattenbach.

## Die Fortsetzung des Regino.

---



Im Jahre der göttlichen Menschwerdung 907 wurden die Baiern in einer Schlacht mit den Ungarn unter vielem Blutvergießen zu Boden gestreckt. In diesem Kampfe wurde der Herzog Liutbald getödtet<sup>1</sup>, dem sein Sohn Arnulf im Herzogthum folgte.

908 überschritten die Ungarn wiederum die Grenzen und verwüsteten Sachsen und Thüringen<sup>2</sup>.

909 drangen die Ungarn in Alamannien ein.

910 kämpften die Franken auf der Grenze von Baiern und Franken<sup>3</sup> mit den Ungarn und wurden elendiglich besiegt oder in die Flucht geschlagen. In diesem Gefechte kam der Graf Gebehard um<sup>4</sup> und hinterließ noch als Knaben seine beiden Söhne Udo und Herimann, die später berühmt und vornehm in Franken geworden sind<sup>5</sup>.

911 starb König Ludowich, der Sohn des Kaisers Arnulf, dem Cuonrad, der Sohn des von Adalbert getödteten Cuonrad<sup>6</sup>, da der königliche Stamm jetzt ausging<sup>7</sup>, im Reiche folgte.

<sup>1</sup>) Aus den Raubacher und Reichenauer Annalen, die letzteren sind hier lückenhaft. Die Schlacht fand am 5. oder 6. Juli statt. Der Ort derselben ist unbekannt.

<sup>2</sup>) Dies und der folgende Satz aus den Reichenauer Annalen.

<sup>3</sup>) Dies selbstständig, der Satz sonst aus den Reichenauer Annalen.

<sup>4</sup>) Raubacher Annalen; Gebehard war der Bruder des 906 gefallenen Grafen Konrad. — <sup>5</sup>) Jener Graf in der Wetterau, dieser Herzog von Alamannien.

<sup>6</sup>) Siehe Regino z. J. 906.

<sup>7</sup>) Ludwig das Kind starb wahrscheinlich am 24. September, nach dem Todtenbuche von Reichenau. Konrad wurde am 8. November gewählt.



912 verwüsteten die Ungarn wiederum ohne Widerstand Franken und Thüringen<sup>1</sup>. Es verschied der Erzbischof Hatto<sup>2</sup>, ein gar tüchtiger und verständiger Mann, und Heriger folgte ihm. Otto, Herzog der Sachsen verschied<sup>3</sup>.

913 ein allzustarker Winter. Die Ungarn verwüsteten die alamannischen Gefilde und wurden am Flusse Inn von Baiern und Alamannen erschlagen<sup>4</sup>. In demselben Jahre wurde Einhard, der Bischof von Speier, von den Grafen Veranhard und Cuonrad geblendet. Otbert, der Bischof von Straßburg, wird getödtet<sup>5</sup>.

914. Der Bischof Salomon wurde gefangen<sup>6</sup>.

915 verwüsteten die Ungarn ganz Alamannien mit Feuer und Schwert, ganz Thüringen und Sachsen aber durchzogen sie und kamen bis zum Kloster Fulda<sup>7</sup>.

917 gelangten die Ungarn durch Alamannien ins Elsaß und bis zu den Grenzen des Lotharischen Reiches<sup>8</sup>. Erchanger und Berahthold werden enthauptet<sup>9</sup>. Arnulf, der Herzog der Baiern, empört sich gegen den König.

918 feierte der König Cuonrad die Geburt des heiligen Johannes<sup>10</sup> im Kloster Herolbesfelt<sup>11</sup>.

919 verschied König Cuonrad<sup>12</sup>, ein in allen Dagen milder und einsichtiger Mann und ein Freund der göttlichen Lehre. Als er fühlte, daß der Tag seines Hinscheidens bevorstehe, rief er seine Brüder und Verwandten, nämlich die Großen der

<sup>1</sup>) Aus den Laubacher Annalen.

<sup>2</sup>) Von Mainz 15. Mai, doch gehört sein Tod erst ins Jahr 913.

<sup>3</sup>) 30. November. — <sup>4</sup>) Aus den Reichenauer Annalen

<sup>5</sup>) Am 30. August 913.

<sup>6</sup>) Salomon III von Konstanz wurde von dem Schwabenherzog Erchanger gefangen. Beide Nachrichten aus den größeren Annalen von St. Gallen übergegangen.

<sup>7</sup>) Aus den Reichenauer und (verlorenen) Fuldaer Annalen.

<sup>8</sup>) D. h. Lothringens. Aus den Reichenauer Annalen.

<sup>9</sup>) Am 21. Januar bei Ndingen, wegen der Gefangennahme des Bischofs Salomon. Ebendaßer.

<sup>10</sup>) 24. Juni. — <sup>11</sup>) Hersfeld in Kurhessen. — <sup>12</sup>) Am 23. Dezember 918.

Franken, zu sich, sagte voraus, der Tod stehe ihm bevor und ermahnte sie mit väterlicher Rede, daß bei der Wahl eines Königs nach ihm kein Zwist im Reiche entstehe; er gebot ihnen aber auch, Heinrich, den Herzog der Sachsen, den Sohn Ottos, einen tapferen und thatkräftigen Mann und eifrigen Förderer des Friedens zu erwählen, und indem er erklärte, es lasse sich kein Anderer finden, der gleich würdig sei für dieses Amt, überschickte er ihm durch dieselben Scepter und Krone und die übrigen Zierrathen der königlichen Würde unter der Bedingung, daß er das Reich schütze und bewahre. Er selbst aber schied aus diesem Leben und wurde in dem Kloster Fulda mit ehrenvollem Begräbniß bestattet. In vielen Kämpfen ist er aber während der wenigen Jahre, die er herrschte, von den Baiern und Alamannen und Sachsen ermüdet worden, die sich gegen ihn empörten und die er unter Gottes Beistand vor seinem Tode besiegte.

920 wird Herzog Heinrich durch Uebereinstimmung der Franken, Alamannen, Baiern, Thüringer und Sachsen zum Könige erwählt<sup>1</sup>. Den Anfang seiner Regierung begann er mit strenger Handhabung des Friedens, denn viele, auch vom Adel, lagen in jenen Zeiten dem Räuberhandwerk ob.

921 entbrennen in dem oberen Franken schwere innere Zwistigkeiten zwischen Ruodbert<sup>2</sup>, der das Reich an sich riß, und König Karl. Inzwischen hält König Heinrich tapfer aus, den Frieden zu befestigen und die Wildheit der Slaven zu bändigen.

922 ward zwischen Ruodbert und Karl eine solche Schlacht geschlagen, daß sie fast auf beiden Seiten Sieger zu sein schienen. Karl traf aber den gottlosen Mund Ruodberts so mit

<sup>1</sup>) Im Mai 919, zu Fritzlar.

<sup>2</sup>) Bruder König Ottos, Großvater Hugo Capets, Herzog von Francien.



912 verwüsteten die Ungarn wiederum ohne Widerstand Franken und Thüringen<sup>1</sup>. Es verschied der Erzbischof Hatho<sup>2</sup>, ein gar tüchtiger und verständiger Mann, und Heriger folgte ihm. Otto, Herzog der Sachsen verschied<sup>3</sup>.

913 ein allzustarker Winter. Die Ungarn verwüsteten die alamannischen Gefilde und wurden am Flusse Inn von Baiern und Alamannen erschlagen<sup>4</sup>. In demselben Jahre wurde Einhard, der Bischof von Speier, von den Grafen Beranhard und Cuonrad geblendet. Othbert, der Bischof von Straßburg, wird getödtet<sup>5</sup>.

914. Der Bischof Salomon wurde gefangen<sup>6</sup>.

915 verwüsteten die Ungarn ganz Alamannien mit Feuer und Schwert, ganz Thüringen und Sachsen aber durchzogen sie und kamen bis zum Kloster Fulda<sup>7</sup>.

917 gelangten die Ungarn durch Alamannien ins Elsaß und bis zu den Grenzen des Lotharischen Reiches<sup>8</sup>. Erzhanger und Berahtold werden enthauptet<sup>9</sup>. Arnulf, der Herzog der Baiern, empört sich gegen den König.

918 feierte der König Cuonrad die Geburt des heiligen Johannes<sup>10</sup> im Kloster Heroldsbest<sup>11</sup>.

919 verschied König Cuonrad<sup>12</sup>, ein in allen Tagen milder und einsichtiger Mann und ein Freund der göttlichen Lehre. Als er fühlte, daß der Tag seines Hinscheidens bevorstehe, rief er seine Brüder und Verwandten, nämlich die Großen der

<sup>1)</sup> Aus den Laubacher Annalen.

<sup>2)</sup> Von Mainz 15. Mai, doch gehört sein Tod erst ins Jahr 913.

<sup>3)</sup> 30. November. — <sup>4)</sup> Aus den Reichenauer Annalen

<sup>5)</sup> Am 30. August 913.

<sup>6)</sup> Salomon III von Konstanz wurde von dem Schwabenherzog Erzhanger gefangen. Beide Nachrichten aus den größeren Annalen von St. Gallen übergegangen.

<sup>7)</sup> Aus den Reichenauer und (verlorenen) Fuldaer Annalen.

<sup>8)</sup> D. h. Lothringens. Aus den Reichenauer Annalen.

<sup>9)</sup> Am 21. Januar bei Abingen, wegen der Gefangennahme des Bischofs Salomon. Ebendaser.

<sup>10)</sup> 24. Juni. — <sup>11)</sup> Hersfeld in Kurhessen. — <sup>12)</sup> Am 23. Dezember 918.

Franken, zu sich, sagte voraus, der Tod stehe ihm bevor und ermahnte sie mit väterlicher Rede, daß bei der Wahl eines Königs nach ihm kein Zwist im Reiche entstehe; er gebot ihnen aber auch, Heinrich, den Herzog der Sachsen, den Sohn Ottos, einen tapferen und thatkräftigen Mann und eifrigen Förderer des Friedens zu erwählen, und indem er erklärte, es lasse sich kein Anderer finden, der gleich würdig sei für dieses Amt, überschickte er ihm durch dieselben Scepter und Krone und die übrigen Zierrathen der königlichen Würde unter der Bedingung, daß er das Reich schütze und bewahre. Er selbst aber schied aus diesem Leben und wurde in dem Kloster Fulda mit ehrenvollem Begräbniß bestattet. In vielen Kämpfen ist er aber während der wenigen Jahre, die er herrschte, von den Baiern und Alamannen und Sachsen ermüdet worden, die sich gegen ihn empörten und die er unter Gottes Beistand vor seinem Tode besiegte.

920 wird Herzog Heinrich durch Uebereinstimmung der Franken, Alamannen, Baiern, Thüringer und Sachsen zum Könige erwählt<sup>1</sup>. Den Anfang seiner Regierung begann er mit strenger Handhabung des Friedens, denn viele, auch vom Adel, lagen in jenen Zeiten dem Räuberhandwerk ob.

921 entbrennen in dem oberen Franken schwere innere Zwistigkeiten zwischen Ruodbert<sup>2</sup>, der das Reich an sich riß, und König Karl. Inzwischen hält König Heinrich tapfer aus, den Frieden zu befestigen und die Wildheit der Slaven zu bändigen.

922 ward zwischen Ruodbert und Karl eine solche Schlacht geschlagen, daß sie fast auf beiden Seiten Sieger zu sein schienen. Karl traf aber den gottlosen Mund Ruodberts so mit

<sup>1)</sup> Im Mai 919, zu Triptlar.

<sup>2)</sup> Bruder König Odo's, Großvater Hugo Capets, Herzog von Francien.



der Lanze, daß sie die Zunge durchbohrte und hinten durch den Nacken drang<sup>1</sup>.

923. Am 8. November kam als kostbarster Schatz das Blut des Herrn nach Reichenau<sup>2</sup>. Gaicho, der Abt von Fulda, starb, auf den Hilibert folgte.

Karl, der das Elsaß und die dortigen Gegenden von Francien am Rhein bis nach Mainz für sich in Anspruch nehmen wollte, gelangte in feindlichem Zuge bis zu dem Landgut Paternisheim<sup>3</sup> bei Worms. Von da floh er anders als einem Könige ziemte, da die Getreuen des Königs Heinrich sich bei Worms gesammelt hatten.

In demselben Jahre belagerte König Heinrich mit Hinzuziehung des Erzbischofs Ruotger<sup>4</sup> und des Herzogs Gisalbert die Stadt Metz und zwang Witger, obwohl er lange widerstand, ihm zu gehorchen.

Herimann, ein sehr heiliger Mann, Bischof von Köln, verschied<sup>5</sup> und Wigfrid folgte ihm nach.

924 verwüsteten die Ungarn das östliche Franken.

Die Könige Karl und Heinrich kommen bei der Feste Bonn zusammen, schließen Frieden, gehen ein Bündniß ein<sup>6</sup>, und Karl kehrt mit dem Versprechen zurück, nie wieder das Lotharische Reich für sich in Anspruch nehmen zu wollen.

In demselben Jahre<sup>7</sup> wird er von Heribert<sup>8</sup> ergriffen und ins Gefängniß geworfen.

925, während König Heinrich das geeinte und beruhigte

<sup>1</sup>) In der Schlacht von Soissons 15. Juni 923 fiel Robert freilich, aber von der Hand des Feldherrn der Königl. des Grafen Fulbert und Anderer. Karl sah dem Kampfe von einer Anhöhe zu. Vgl. Richer I, Cap. 45, 56.

<sup>2</sup>) Aus den Reichenauer Annalen.

<sup>3</sup>) Pfedersheim; diese Vorfälle gehören aber in das Jahr 920.

<sup>4</sup>) Ruotger von Trier, Gisalbert von Lothringen, Witger, Bischof von Metz.

<sup>5</sup>) Am 11. April 924.

<sup>6</sup>) 7. Nov. 921, aber Lothringen blieb ihm damals und wandte sich erst nach Karls Verhaftung Heinrich zu. — <sup>7</sup>) Vielmehr 923.

<sup>8</sup>) Dem Grafen von Vermandois, im Jahre 923.

Lotharische Reich in seiner Gewalt hatte, starb König Karl in dem Gefängnisse, in welchem er gehalten wurde<sup>1</sup>. Er soll ein Mann von stumpfem Geiste gewesen sein und wenig geeignet für die Erfordernisse der Regierung. Es fallen auch alle von seinem Sohne ab, der nämlich zu der Zeit, als der Vater gefangen wurde, nach Hibernien<sup>2</sup> ausgewandert war, und wählen sich einen gewissen Ruodolf zum König.

In demselben Jahre starb Bischof Witger<sup>3</sup>, zu dessen Nachfolger Benno aus den Straßburger Domherren, der früher in den Alpen ein Einsiedlerleben geführt hatte, erwählt wird.

926 verwüsteten die Ungarn ganz Franken, Elsaß, Galien und Alamannien mit Feuer und Schwert. Burchard, Herzog von Alamannien, wird in Italien getödtet<sup>4</sup>.

Heriger, der des Herrn würdige Kirchenfürst starb<sup>5</sup>; Hilibert, der Abt von Fulda, folgte ihm.

Das Herzogthum Alamannien wird Herimann übergeben, der Burchards Wittve<sup>6</sup> zur Frau nahm.

927 wird Benno, der auch Bischof Benedict genannt wird, von den Meßern geblendet<sup>7</sup> und auf einer bei Diusburg gehaltenen Synode werden alle Urheber jener That in den Bann gethan und der Edle Adalbero an seiner Stelle als Bischof eingesetzt.

928 drang König Heinrich feindlich in das Land der Böhmen ein und besiegte sie muthig unter Gottes Beistand<sup>8</sup>.

<sup>1</sup>) Karl der Einfältige starb am 7. Oktober 929 in Beronne.

<sup>2</sup>) Irland. Ludwig IV, der Uebersessische, wurde von seiner Mutter Edgiva zu deren Bruder, dem Könige Methelstan, nach England gebracht (Richer II, 1), nach Anderen (Vgl. Lappenberg Gesch. v. England I, 365) noch bei Lebzeiten ihres Vaters Edward I, der 924 starb. Herzog Rudolf von Burgund wurde in Soissons am 18. Juli 923 zum König erwählt. — <sup>3</sup>) Von Metz, am 1. März 927.

<sup>4</sup>) Aus den Reichenauer Annalen. Burchard ward Ende April auf der Flucht von den Lombarden erschlagen.

<sup>5</sup>) Von Mainz, am 1. Dec. 927. — <sup>6</sup>) Regilinde. Vgl. oben zum Jahre 910.

<sup>7</sup>) Im J. 928; die Synode war 929.

<sup>8</sup>) 929, nach Waiz. Vgl. Widukinds Thaten der Sachsen I, 35.



In dieser Zeit ist Otto, dem Sohne desselben Königs, ein Sohn Willihelm geboren worden<sup>1</sup>.

Ein übermäßig heftiger Winter<sup>2</sup>.

Kuothger, Erzbischof von Trier, starb<sup>3</sup>; Kuobbert folgte auf ihn.

929 nahm Herzog Gisalbert Gerburga, die Tochter König Heinrichs, zur Frau<sup>4</sup>.

930 nahm Otto, der Sohn König Heinrichs, Edgid, die Tochter des Königs der Angeln<sup>5</sup>, zur Frau.

931 machte König Heinrich den König der Abotriben und den König der Dänen zu Christen<sup>6</sup>.

In demselben Jahre wurde der König von Eberhard<sup>7</sup> und andern fränkischen Grafen und Bischöfen nach Franken gerufen und von einem jeden derselben besonders in ihren Häusern und Kirchen sitzen mit Gastmählern und Geschenken geehrt, wie sie einem Könige geziemen.

932 zerstörten die Ungarn im östlichen Franken und in Alamannien viele Städte mit Feuer und Schwert, überschritten bei Worms den Rhein, verwüsteten Gallien bis zum Ocean und kehrten durch Italien zurück<sup>8</sup>.

934 bewältigte König Heinrich die Ungarn in einer großen Niederlage und nahm viele von ihnen gefangen<sup>9</sup>. In demselben Jahre drang er feindlich gegen die Slaven vor, welche Bucranen<sup>10</sup> genannt werden, besiegte sie und machte sie sich zinsbar.

<sup>1</sup>) W's. Mutter war eine Slavin von vornehmer Herkunft. Er selbst wurde 954 Erzbischof von Mainz. — <sup>2</sup>) In den Reichenauer Annalen unter 927.

<sup>3</sup>) Am 27. Jan. 930. — <sup>4</sup>) Nach Waiz schon 928.

<sup>5</sup>) Tochter Edwards I, Königs der Angelsachsen, die Schwester des damals regierenden Königs Aethelstan, 928 nach Waiz.

<sup>6</sup>) Aus den Reichenauer Annalen; weiter ist darüber nichts bekannt, die Nachricht mindestens ungenau.

<sup>7</sup>) König Konrads Bruder. — <sup>8</sup>) Aus den Reichenauer Annalen.

<sup>9</sup>) Aus den Reichenauer Annalen, schon dort irrig statt 933.

<sup>10</sup>) In der nach ihnen benannten Udermar.

Die Kirche des heiligen Maximin stürzte durch Sturm ein; durch des Königs Milde ward den Mönchen die Wahl zurückgegeben, Ugo, der bisherige Probst, zum Abte desselben Ortes erwählt, und die daselbst nicht nach der Regel lebenden Mönche werden ausgetrieben.

935 wird König Heinrich vom Schlage getroffen<sup>1</sup>.

936 wird von mehreren Bischöfen in Thüringen zu Erphesfurd eine Synode gehalten<sup>2</sup>.

König Heinrich, der den Frieden trefflich gefördert und die Heiden eifrig verfolgt hatte, fand sein Lebensende, nachdem er viele Siege tapfer und männlich erfochten, die Grenzen seines Reiches überall erweitert hatte, am 2. Juli; sein Sohn Otto wird durch übereinstimmende Wahl der Großen des Reiches zum Nachfolger erkoren.

Erzbischof Hilibert<sup>3</sup> verschied; Friderich folgte auf ihn. Erzbischof Unni<sup>4</sup> verschied; Adalbag folgte auf ihn.

937 wurden das Kloster des heiligen Gallus und das Kloster des heiligen Bonifacius<sup>5</sup> von Feuer verzehrt. Kuodolf, König der Burgundionen, und Arnolf, Herzog der Baiern, verschieden<sup>6</sup>.

Schwerer Bürgerkrieg entsteht zwischen Heinrich, dem Bruder des Königs, und Eberhard, dem Herzog der Franken, um Feindschaften, die sich unter ihren Vasallen gebildet hatten.

938 empören sich die Söhne des Herzogs Arnolf<sup>7</sup> gegen den König aus Ehrgeiz wegen des Herzogthums; sie zu bekämpfen ging er selbst nach Baiern; aber nicht im Stande sie, wie er wollte, zum Frieden zu bringen, kehrt er zurück. In-

<sup>1</sup>) In Boffeld am Harz, wohin er sich zur Herbstjagd begeben hatte.

<sup>2</sup>) Eine Synode wurde schon 932 zu Erfurt gehalten, 936 ein Fürstentag; der Vf. scheint beides vermischt zu haben.

<sup>3</sup>) Von Mainz, am 31. Mai 937. — <sup>4</sup>) Von Bremen, am 17. Sept. 936.

<sup>5</sup>) St. Gallen und Fulda. — <sup>6</sup>) Aus den Reichenauer Annalen.

<sup>7</sup>) Herzog Eberhard und seine Brüder. Arnolf starb am 14. Juli 937.



zwischen wird Heinrich, der Bruder des Königs, von Eberhard in der Feste Badalicki<sup>1</sup> gefangen genommen; nachdem er aber ziemlich rasch befreit worden, Eberhard in die Verbannung nach Hildesheim geschickt. Und wiederum kehrte der König nach Baiern zurück, unterwarf sich Alle und sendete Eberhard, Arnolfs Sohn, der widerspenstiger als die Uebrigen war, in die Verbannung. Die Ungarn wurden wiederum von den Sachsen mit großem Blutvergießen geschlagen<sup>2</sup>.

939 wird Eberhard aus der Verbannung entlassen und das ganze Reich mit Feindseligkeiten und Empörung erfüllt. Denn Eberhard und Gisalbert verschwören sich mit Heinrich, dem Bruder des Königs, gegen den König, aber auch einige verbrecherische und Gott verhasste geistliche Männer einigen sich mit ihnen in Parteilung und brachten an verschiedenen Orten alle Rechte des Friedens und der Eintracht in Verwirrung. Wie da der König sich zu den Lothringern begiebt, bei denen damals die Empörung vorzüglich ihren Sitz hatte, trifft Gisalbert, als er mit des Königs Bruder den Uebergang über den Rhein wehren wollte, und es nicht vermochte, bei Viertana<sup>3</sup> mit der Mannschaft des Königs zusammen, denen Gott den Sieg verlieh, und nachdem mehrere von den Seinen getödtet und andere in die Flucht geschlagen waren, suchen er selbst und des Königs Bruder Schutz in der Flucht. Der König gelangte sie verfolgend bis nach Caprimons<sup>4</sup> und schloß die dortige Burg ringsum ein. Inzwischen drang Ludowich, der König des romanischen Galliens, Karls Sohn<sup>5</sup>, auf den Rath der Feinde des Königs unter dem Vorgeben das lotharische Reich

<sup>1</sup>) Belege südöstlich von Soest in Westfalen. Uebrigens wurde die Feste nicht von Herzog Eberhard von Franken, sondern von dem mit ihm verbündeten Bruder des Königs Thantmar erobert. — <sup>2</sup>) Größtentheils aus den Reichenauer Annalen.

<sup>3</sup>) Wirthen auf dem Wege von Kanten nach Rheinberg.

<sup>4</sup>) Chevreumont in der Nähe von Lüttich. Aus den Reichenauer Annalen.

<sup>5</sup>) Ludwig IV, der Uebersetzer (936–954).

wieder zu gewinnen, das sein Vater verloren hatte, ins Elsaß ein, wo er, so viel er vermochte, mehr feindlich als königlich sich benahm. König Otto ertrug das nicht ruhig, hob die Belagerung von Caprimons auf, rückte gegen das Elsaß vor und vertrieb König Ludowich. Nach seiner Vertreibung belagerte er die sehr feste Burg Brisaca<sup>1</sup>. Wie viel kriegerische Thaten da von beiden Seiten geschehen sind, wird der Folge nachkommender Geschlechter unverborgen bleiben.

Friedrich, der Erzbischof von Mainz, und Ruodhard, der Bischof von Straßburg, welche ihre Zelte unter den Belagerern aufgeschlagen, flohen heimlich in der Nacht, ließen das Gepäck der Truppen, das sie mitgebracht, zurück, und hofften, indem sie nach Metz gingen, wie sie sich verschworen, Gisalbert und Heinrich zu begegnen. Doch ganz anders geschah ihnen, da die eitelste Hoffnung sie täuschte, denn Gisalbert und Eberhard wurden, als sie bei der Feste Anternac mit den Ihrigen über den Rhein setzen wollten, von den Grafen Udo und Cuonrad<sup>2</sup> und den übrigen Getreuen des Königs am Uebergange durch kriegerischen Kampf und ein schnelles Ende verhindert; Eberhard nämlich wurde erschlagen und Gisalbert kam um, indem er im Rheine ertrank, und die meisten ihrer Genossen wurden getödtet, die übrigen aber in die Flucht geschlagen oder gefangen. Auf diese Nachricht unterwerfen sich die Burgleute von Brisaca den königlichen Geboten und die Burg wird der Belagerung ledig.

Darauf begab sich der König wieder zu den Lothringern und unterwarf sie alle seiner Herrschaft. Aber auch seinen Bruder, der die Waffen weggeworfen hatte und zu ihm ge-

<sup>1</sup>) Altbreisach, auf einer Insel im Rhein gelegen.

<sup>2</sup>) Jener ein Graf in der Wetterau, Bruder Herzog Hermanns von Schwaben, Sohn Gebhards, dieser mit dem Beinamen Kurzbold, Graf im Niederlahngau, Sohn Eberhards, beide Vettern Herzog Eberhards von Franken, als Söhne von König Konrads Brüdern.



kommen war, nahm er in gewohnter Milde wieder auf; denn er verzieh ihm alles, was er gegen ihn begangen, und behielt ihn in brüderlicher Liebe bei sich. Nachdem jedoch alle Lothringer unterworfen waren, versuchte der Bischof von Metz eine Zeitlang zu widerstehen, daher er auch die Kapelle des Herrn Kaisers Ludwig des Frommen in Theodonis Villa<sup>1</sup>, welche nach dem Vorbild der von Achen begonnen war, zerstörte, damit sie nicht vollendet oder als Befestigung benutzt würde. Doch verharrte er nicht sehr lange in dieser Empörung; denn das ganze Land wird alsbald unter Gottes Beistand wie aus innerster Herzenstreue zum Könige bekehrt, und nachdem die Feinde unterdrückt waren, Frieden und Eintracht erneuert, Erzbischof Friderich in das Kloster Fulda geschickt, Ruodhard von Straßburg in das Kloster Corbeia<sup>2</sup> entsendet.

Während das Erzählte geschieht, weilt die Frau Königin Edgib im Kloster Lauresham<sup>3</sup>. In derselben Zeit wird Danmar, der Bruder des Königs, von einem Rebsschwein, als er sich empörte, in der Burg Gressburg erschlagen<sup>4</sup>, und die übrigen Anhänger desselben verstümmelt oder erhängt. Dieses Ungewitter stürmte nicht nur in einer, sondern in allen Provinzen von Sachsen und Franken hin und wieder. Der Sachse Wigman, der sich empört, wird wieder versöhnt<sup>5</sup>. König Ludowich nahm Gerbirga, Gisalberts Wittwe, zur Frau<sup>6</sup>.

940 wird Heinrich, dem Bruder des Königs, das Lothringische Herzogthum anvertraut, welcher bald darauf in demselben Jahre von den Lothringern vertrieben wird<sup>7</sup>; Graf

<sup>1</sup>) Diebenhofen oder Thionville.

<sup>2</sup>) Corbei. — <sup>3</sup>) Lorsch. — <sup>4</sup>) Am 28. Juli 938.

<sup>5</sup>) Der Bruder des Herzogs Hermann, noch vor Thantmars Tod 938.

<sup>6</sup>) Im J. 939. — <sup>7</sup>) Widukind (II, 29) dem Köpfe in den Jahrbüchern folgte, berichtet, es sei Heinrich nur der Aufenthalt in Lothringen gestattet und ihm ein paar Städte für seine Bedürfnisse angewiesen worden. Wieselbrecht und Dümmler haben sich dagegen für unseren Bericht entschieden, mit welchem auch der Floboards übereinstimmt.

Otto<sup>1</sup> folgte ihm in demselben Herzogthum; und Bischof Friderich<sup>2</sup> wird von Fulda entlassen.

941 verschwört sich Heinrich, der Bruder des Königs, mit einigen Sachsen gegen den König, unter denen der König die, welche angesehener zu sein schienen, zu enthaupten befohl. Seinen Bruder ließ er in Inglenheim gefangen halten. Erzbischof Friderich reinigte sich, weil er ein Theilnehmer an dieser Verschwörung zu sein schien, durch eine öffentliche Prüfung, indem er Leib und Blut des Herrn empfing, in Gegenwart des Volkes in der Kirche.

942 feierte der König den Geburtstag des Herrn<sup>3</sup> in Franconofurd, wo sein Bruder mit Hilfe Ruobberts, eines Diakonus der Mainzer Kirche, seiner Gast Nachts heimlich entflohen, vor Tagesanbruch sich dem Könige, als er in die Kirche ging, zu Füßen warf, und nachdem ihm Verzeihung ertheilt war, das Mitleid erlangte, um das er bat.

In der Feste Bonn wird eine herrliche Synode von zweiundzwanzig Bischöfen gehalten. In Trier wird die Kirche des heiligen Maximin geweiht<sup>4</sup>. Ein einem Kometen ähnliches Gestirn wurde 14 Nächte lang gesehen und eine ungeheuerere Sterblichkeit unter den Rindern folgte.

943 starb Herzog Otto, dem Cuonrad, der Sohn Weirinhers, im Herzogthume<sup>5</sup> folgte.

944 hielt der König bei Duisburg<sup>6</sup> in den Rogationen<sup>7</sup> einen Tag mit den Großen der Lothringer und Franken, wo auf das Betreiben des Herzogs Cuonrad Ruotbert, der Erzbischof von Trier, und Richar, der Bischof von Tugern, der

<sup>1</sup>) Ricwins Sohn, schon gleich nach Gisalberts Tode mit der Verwaltung und der Vormundschaft über Gisalberts Sohn, Heinrich, betraut (Widukind II, 26).

<sup>2</sup>) Erzbischof von Mainz.

<sup>3</sup>) Des Jahres 941 nach unsrer Rechnung. — <sup>4</sup>) Am 13. Oktober.

<sup>5</sup>) Lothringen. Er ist Ahnherr des fränkischen Kaiserhauses. Nach Floboard starb Otto erst 944. — <sup>6</sup>) Duisburg am Niederrhein.

<sup>7</sup>) Vortage vor Christi Himmelfahrt, am 12—14. Mai 945.



Untreue bei dem Könige beschuldigt werden, aber in kurzem werden sie von dem ihnen vorgeworfenen Verbrechen freigesprochen. Dahin wurde auch von den Geistlichen von Maastricht der Körper des heiligen Servatius wegen der vielfältigen Unbilden gebracht, die ihnen von dem Grafen Immo zugefügt waren.

Die Ungarn werden von den Baiern und Kärntnern bei dem Orte Weles<sup>1</sup> in einer solchen Niederlage hingestreckt, daß sie nie vorher von den Unsrigen auf gleiche Weise besiegt wurden. Graf Adalbert<sup>2</sup>, der Sohn Mathfrids, wird von Uodo erschlagen.

945 verschied Bischof Richar<sup>3</sup>; Uogo, der Abt von Trier, folgte ihm im Bisthum. Die Herzöge Herimann und Cuonrad, die gewisse Zwistigkeiten mit einander hatten, sind in Gegenwart des sehr frommen Königs in Cassella<sup>4</sup> wieder versöhnt worden. Bertalb, der bairische Herzog, verschied<sup>5</sup>. Heinrich, des Königs Bruder, folgte ihm im Herzogthume.

946 ging König Ludowich, von den Seinen aus dem Königreiche vertrieben<sup>6</sup>, den König Otto Hilfe bittend an und erlangte sie, wie er gewünscht hatte; denn mit starker Kriegsmacht begab sich der König nach Gallien, ließ die Remensische Stadt und Laudunum<sup>7</sup> und mehrere andere sichere und befestigte Plätze dem Könige zurückgeben; er selbst gelangte mit dem Kriegsheer bis nach Rothomagus<sup>8</sup>. Nachdem hierauf, mit Ausnahme von Ruodberts Sohn Hugo<sup>9</sup>, fast alle Große des

<sup>1</sup>) Weles in Oberösterreich, am 12. August 943 oder 944. Herzog Berthold von Baiern besiegte. — <sup>2</sup>) Von Metz. — <sup>3</sup>) Von Altitich.

<sup>4</sup>) Cassel bei Mainz. — <sup>5</sup>) Am 23. Nov. 947.

<sup>6</sup>) Ludwig war von Hugo gefangen, bei Ottos Annäherung aber freigelassen worden, doch hatte er seine eigene Feste Laon abtreten müssen; vertrieben war er nicht.

<sup>7</sup>) Reims und Laon. Nur die erstere Stadt warb genommen, bei Laon zog man wegen seiner festen Lage vorüber. (Floboard 946. Richer II, 54.) Widoftind spricht (II, 3) freilich auch von einem Angriffe.

<sup>8</sup>) Rouen. — <sup>9</sup>) Dem Großen oder Weifen, dem Herzoge von Francien.

Reiches ihrem Könige unterworfen worden waren, kehrt er in die Heimath zurück.

947 verschied die Frau Königin Edgib, welche unter größtem Wehklagen des Königs und all der Seinen in Magedeburg begraben wird<sup>1</sup>. Herzog Cuonrad, dem Könige in dieser Zeit fast vor Allen theuer, heirathete Liutgarba, des Königs Tochter. Liudolf, der Sohn des Königs, vermählte sich mit Ida, der Tochter Herzog Herimanns<sup>2</sup>, mit solchem Aufwande, wie sich geziemte.

948 wird in Inglenheim eine Synode von 34 Bischöfen gehalten, welcher unter Vorsitz des Bischofs Marinus, des Legaten der römischen Kirche, die berühmten Könige Otto und Ludowich beimohnten. Hier wurden viele Dinge zum Vortheil der Kirche verkündet und auch die Sache Hugos, des Sohnes Heriberts<sup>3</sup>, verhandelt, der den Erzbischof Artalb vertrieben und den Sitz der Reims Kirche eingenommen hatte; nach dem Urtheile aller anwesenden Bischöfe wurde er verurtheilt. Graf Cuonrad, der Curcibold genannt wurde, der Sohn Eberhards, ein weiser und verständiger Mann, verschied<sup>4</sup>.

949 verschied Waldo, der Bischof von Curia<sup>5</sup>, dem Hartbert folgte. Graf Udo<sup>6</sup> verschied, der mit Erlaubniß des Königs unter seine Söhne wie ein Erbe vertheilte, was er an Lehen und Aemtern besaß. Herzog Herimann, der weiseste und verständigste unter den Seinen, verschied am 10. December. In demselben Jahre wird Liudolf, dem Sohne des Königs, eine Tochter Mathhildis geboren.

950 feierte der König die Reinigung der heiligen Maria

<sup>1</sup>) Sie starb vielmehr am 26. Januar 946.

<sup>2</sup>) Von Schwaben. Ida war seine einzige Tochter und die Erbin seiner Güter.

<sup>3</sup>) Des Grafen von Vermandois.

<sup>4</sup>) Am 30. Juni; vgl. oben unter 939.

<sup>5</sup>) Ehur in Graubünden.

<sup>6</sup>) Der Bruder Herzog Hermanns von Schwaben.



in Franconofurt<sup>1</sup> und ging von da nach Worms, wo er die Wittve des Herzogs Herimann, welche zu ihm kam, gütig empfing, und seinem Sohne Liudolf das Herzogthum Alamannen anvertraute. Dort wurde auch Cuonrad, Sohn des Grafen Gebehard, da er bei einer Richte des Königs gelegen zu haben vorgab, von einem gewissen Burchard, einem Sachsen, im Einzelkampfe besiegt, und so ward die Täuschung offenbar.

In demselben Jahre empört sich der Böhmenfürst Boltzlaus gegen den König; der König griff ihn mit einem sehr starken Heere an, und unterwarf ihn durchaus seiner Oberherrlichkeit.

Ruodhard, der Bischof von Straßburg, verschied. Udo, der Sohn des Grafen Udo, folgte auf ihn im Bisthum. Rihgomo, der Bischof von Worms, verschied; Anno<sup>2</sup> folgte auf ihn. Erzbischof Ruodbert bemühte sich sehr die Abtei St. Magimin zu erwerben; aber unter Gottes Beistand gelang es ihm nicht.

951 wollte König Otto nach Italien gehn, und rüstete sich mit vielen Vorbereitungen für diese Reise, weil er Adalhaida, die Wittve des italischen Königs Lothar, die Tochter des Königs Ruodolf<sup>3</sup>, von Banden und von der Haft, in der sie von Berengar gehalten wurde, zu befreien und sich dieselbe zur Ehe zu nehmen und das Königreich Italien zugleich mit ihr zu gewinnen beabsichtigte. Auf diesem Wege ging ihm sein Sohn Liudolf mit den Alamannen voraus und, indem er dem Vater zu gefallen suchte, wenn dort etwas Tapferes vor seiner eigenen Ankunft gethan würde, vollbrachte er nichts derart, was er erwartet hatte, sondern, indem er vielmehr seinen Vater beleidigte, der nichts davon wußte, erwuchs ihm hieraus der

<sup>1</sup>) Gehört in das Jahr 949; der König feierte da die Reinigung Mariä (2. Febr.) zu Frankfurt; nach Worms ging er in den ersten Tagen desselben Monats im Jahre 950.

<sup>2</sup>) Abt in Magdeburg.

<sup>3</sup>) Rudolfs II von Burgund und der Bertha, der Tochter Herzog Burchards I von Schwaben.

Keim der ganzen Empörung und Zwietracht. Denn sein Oheim, der Herzog Heinrich, neidisch auf alle seine Ehren und sein Gesingen, sendete aus Baiern über Trient seine Gesandten voraus nach Italien und wendete von ihm die Reigung aller Italiener ab, bei denen er es vermochte, derart, daß weder Burg noch Stadt, die in der Folgezeit den Bäckern und Köchen des Königs offen gestanden haben, dem Sohne des Königs geöffnet wurden und sich ihm alles unbequem und voll von Beschwerde erwies. Bald darauf folgend, dringt in das italische Reich der König ein und wird unter Gottes Beistand Besitzer von ganz Italien. Aber auch die Herrin Adalheidis, die von Gott geliebte Königin, ist unter Gottes Beistand durch ihre eigene Klugheit aus dem Gefängnisse befreit und mit dem Könige Otto mit Gottes Gnade in glücklichem Bunde vereinigt worden. Dann kehrt Herzog Liudolf, entrüstet über das, was wir oben angegeben, ohne Vorwissen seines Vaters und begleitet von dem Erzbischof Friderich in das Vaterland zurück.

952 feierte der König, nachdem er Berengar vertrieben, mit seinen Getreuen in Italien überwinternd den Geburtstag des Herrn<sup>1</sup> zu Pavia. Und nachdem so die Angelegenheiten des Reiches geordnet waren, kehrte er im Frühjahr ins Vaterland zurück, den Herzog Cuonrad aber ließ er in Italien, um Berengar zu verfolgen. Herzog Liudolf, von Italien zurückkehrend, feierte mit königlichem Pompe den Geburtstag des Herrn zu Saalfeld<sup>2</sup>, wo er den Erzbischof Friderich und alle Großen des Reiches, die zur Hand waren, bei sich behielt. Dies Gelage begann schon von Vielen für verdächtig gehalten zu werden, und es hieß, daß mehr was zur Zerstörung als was zum Heile diente, dort verhandelt worden sei.

Nachdem Herzog Cuonrad zur Verfolgung Berengars zurückgelassen war, kam Berengar nach dem Rathe eben dieses

<sup>1</sup>) 951. — <sup>2</sup>) Saalfeld, südlich von Rudolfsstadt in Thüringen.



Herzogs freiwillig nach Sachsen zu dem Könige, erlangte aber nichts von dem, was er wollte; sondern auf Betreiben des Herzogs Heinrich, des Bruders des Königs, kehrte er, da ihm kaum Leben und Vaterland zugestanden war, nach Italien zurück; dadurch ward auch der Herzog Cuonrad sehr beleidigt und fiel von der schuldigen Treue gegen den König ab. Da sind der Erzbischof Friderich und der Herzog Cuonrad Freunde geworden; denn vorher waren sie gegenseitig Feinde<sup>1</sup>.

In demselben Jahre jedoch, in der Mitte des Monats August, wird eine öffentliche Versammlung von Franken, Sachsen, Baiern, Alamannen und Langobarden in der Stadt Augsburg in der Provinz Rhätien gehalten, wo der oben erwähnte Berengar mit seinem Sohne Adalbert sich der königlichen Herrschaft durchaus als Vassall ergab und Italien wiederum mit der Gnade und als Geschenk des Königs zur Regierung erhielt. Nur die Marken von Verona und Aquileja<sup>2</sup> wurden ausgenommen und Heinrich, dem Bruder des Königs, anvertraut. Berengar jedoch, als er nach Italien zurückkehrte, ließ das alles die Bischöfe und Grafen und sonstigen Großen von Italien entgelten, indem er sie mit aller Gehässigkeit und Feindschaft verfolgte und sich sehr zu Feinden machte.

953 feierte der König den Geburtstag des Herrn in Francosurd<sup>3</sup>. Und von da nach dem Elsaß weiter gehend, gab er seiner Schwiegermutter Berta, nämlich der Mutter der Frau Königin Adalheidis, die Abtei in Grestein<sup>4</sup>. Da fingen auch schon die Feindseligkeiten und heimlich gegen ihn beschlossenen Pläne an, offen an den Tag zu treten, und ein Jeder zu eröffnen, was sie im Herzen angesponnen; denn da er von dem

<sup>1</sup>) Anspielung auf Herodes und Pilatus, Luc. 23, 12.

<sup>2</sup>) Giesebrecht bemerkt, daß auch die Marken von Trient und Istrien, d. h. überhaupt das alte Herzogthum Friaul von Italien getrennt worden sei. — <sup>3</sup>) 952.

<sup>4</sup>) Grestein im Elsaß zwischen Sträßburg und Schlettstadt an der Ill. Bertha war seit 937 Wittve.

Elsaß und Inglinheim zurückkam um das Osterfest zu feiern, da hatten sich sein Sohn Liudolf und Herzog Cuonrad mit einander verschworen, nichtswürdige Anhänger und besonders junge Leute aus Franken, Sachsen und Baiern für sich gewonnen, und besetzten so viele feste Plätze oder Burgen als sie konnten, für den künftigen Aufstand. Denn schon wurde auch nicht mehr geheim verhandelt, wohin sie zielten, sondern sie zeigten offen des Aufstandes Fahnen.

Als der König demnach von wenigen seiner Getreuen begleitet nach Inglinheim kam, hielt er es nicht für sicher, das Osterfest mitten unter den Feinden zu feiern, und ging von da nach Mainz, wo er anders, als des Königs würdig war, längere Zeit vor den Thoren wartete, weil der Erzbischof Friderich schon mit jenen in der Verschwörung war, und er kaum Eintritt in die Stadt erlangte. Darauf kamen Liudolf und Cuonrad mit einer, wie sich später zeigte, verstellten Demuth zu ihm, sagten, daß sie nichts hievon ihm zuwider gethan hätten, läugneten aber nicht, daß sie seinen Bruder Heinrich festgenommen haben würden, wenn dieser Ostern nach Inglinheim gekommen wäre. Der König nahm das ruhig und gemäßig auf, fuhr zu Schiffe nach Köln, und von da weiter gehend feierte er im Dorfe Drotmanni<sup>1</sup> das Osterfest.

Nach dem Osterfeste kehrte er mit einer Schaar seiner Getreuen, die er gesammelt, wieder nach Köln zurück, und dort kamen ihm der Bischof von Metz, auf dem für Liudolf und Cuonrad die größte Hoffnung und Zuversicht zu beruhen schien, und alle Lothringer entgegen, wenige ausgenommen, denen Beute und Raub am Herzen lagen; und er nahm die von seinen Feinden Abfallenden mit gütiger Herzlichkeit auf und einte sie fest und dauerhaft in seinem Dienste. Nachdem dies geordnet war, kehrt er nach Sachsen zurück, von wo er nach

<sup>1</sup>) Dortmund in Westfalen. Ostern war am 3. April.



Befestigung und Sicherung seiner Angelegenheiten wieder mit Heeresmacht nach Franken zurückkehrte. Auf diese Nachricht entfernte sich Erzbischof Friderich von Mainz und überließ den Schutz der Stadt den Feinden des Königs. Er selbst begab sich nach Brisaca, das immer ein Schlupfwinkel für die Empörer gegen Gott und den König ist, und blieb dort fast den ganzen Sommer, um den Erfolg der Dinge abzuwarten. Da rückte der König, als er hörte, daß Mainz, die Hauptstadt von Franken und eine königliche Stadt, seinen Feinden übergeben sei, mit so großer Schnelligkeit als er vermochte gegen dieselbe, und schloß sie mit dem Heere von Getreuen, das er aus Franken, Sachsen und Lothringern gesammelt hatte, eng ein. Aber auch sein Bruder Heinrich kam aus Baiern herbei, um dem Könige Hilfe zu bringen, obgleich er sich da mehr Ungemach als Nutzen bereitete. Denn inzwischen wendete Liudolf durch den Einfluß Arnolds<sup>1</sup>, des Bruders seiner Gemahlin Judith, die Baiern von ihm ab, und in Regensburg eingelassen, bemächtigte er sich dort aller seiner Schätze und vertheilte sie als Beute unter die Seinigen. Dieses Ungemach desselben hielt der König für wichtiger als sein eigenes, hob die Belagerung von Mainz auf, wendete sich nach Baiern und belagerte Regensburg; bei dieser Belagerung blieb er beinahe bis Weihnachten.

In demselben Jahre verschied Wigfrid, der Erzbischof der Kölner Kirche<sup>2</sup>; Brun, der Bruder des Königs, folgte auf ihn und erhielt mit dem Bisthume das Herzogthum und die Regierung von ganz Lothringen. Liutgarda, des Königs Tochter, verschied<sup>3</sup>.

954 feierte der König, der die Belagerung aufgegeben,

<sup>1</sup>) Arnulf, Pfalzgraf in Baiern, war der Sohn Herzog Arnulfs und der Bruder des 938 entsetzten Herzog Eberhard von Bayern.

<sup>2</sup>) Am 9. Juli. — <sup>3</sup>) Am 18. November.

Weihnachten in Sachsen, und kehrte, als die Fasten nahen, wieder nach Baiern zurück. Da ward der Erzbischof Herold<sup>1</sup> von des Königs Bruder geblendet. Nachdem unter Gottes Beistand die Kräfte der Feinde geschwächt waren<sup>2</sup>, wurde binnen kurzem die ganze Macht von Baiern und Alamannien ihm derart wieder zugewendet, daß auch die Stadt Regensburg sich dem Könige ergab und die Empörer selbst gestanden, daß sie nichts gegen ihn wollten noch vermöchten. Auch Friderich kam herbei, um durch einen Eid von der Beschuldigung sich zu reinigen, daß er etwas gegen die dem Könige schuldige Treue begangen habe; aber der König, aller Milde voll, sprach ihn dieses Eides ledig.

In demselben Jahre war Herzog Cuonrad im Begriff mit den Lothringern unter Führung des Erzbischofs Brun in dem Blesgau bei dem Landgute Rimilinga<sup>3</sup> zu schlagen; zuletzt aber stand er doch ab, weil es gegen den König war und Gott wollte, daß es nicht geschähe. Die Ungarn überschritten unter Führung der Feinde des Königs den Rhein während der Fasten, durchzogen Gallien, begingen unerhörte Uebelthaten gegen die Kirche Gottes und kehrten durch Italien zurück.

Erzbischof Friderich verschied<sup>4</sup>, ein in der heiligen Religion eifriger und sehr lobenswerther Mann, wenn er nicht darin allein tadelnswerth erschiene, daß wenn irgendwo auch nur ein Feind des Königs sich erhob, er sich sogleich als Zweiter zugesellte. Ihm folgte des Königs Sohn Willihelm, von Volk und Geistlichkeit in Arnestat<sup>5</sup> einträchtig erwählt.

Um diese Zeit ward Liudolf wieder in des Königs Gnade aufgenommen und gab die Vassallen, die er hatte, und sein Herzogthum dem Vater zurück. Burchard folgte auf ihn im

<sup>1</sup>) Von Salzburg, aber erst am 1. März 955.

<sup>2</sup>) In der Schlacht bei Mühldorf am Inn.

<sup>3</sup>) Rimilingen im Blesgau zwischen Bisch und Saargemünd.

<sup>4</sup>) Am 25. Oktober. — <sup>5</sup>) Arnstadt in Thüringen zur Mainzer Diözese gehörig.



Herzogthum. Auch Cuonrad, aller der Reichthümer entkleidet, die er besaß, wird mit Verlust seines Herzogthums in des Königs Gnade aufgenommen, mit Leben und Heimath und Erbgut sich begnügend. Liudolf wird ein Sohn Otto geboren<sup>1</sup>.

955 ziehen die Ungarn mit einer so ungeheuern Volksmenge aus, daß sie sagten, sie könnten von niemand besiegt werden, wenn nicht die Erde sie verschlänge oder der Himmel über ihnen zusammenstürzte; da werden sie vom Heere des Königs am Flusse Lech in einer solchen Niederlage mit Gottes Hilfe zu Boden geworfen<sup>2</sup>, daß niemals von den Unsrigen ein solcher Sieg erhört worden oder geschehen ist. [Der frühere Herzog Cuonrad wird daselbst erschlagen<sup>3</sup>.] Der König wendet sich von da zurück und führt das Heer gegen die Slaven; über sie erlangt er einen gleichen Sieg und bewältigt sie in ungeheurer Niederlage<sup>4</sup>. Wigmann wird verjagt<sup>5</sup>. Heinrich, des Königs Bruder, verschied<sup>6</sup>, nachdem er aus verzweifelter Lage wieder zur Macht gekommen und das Herzogthum Baiern wieder erlangt hatte. Seinem Sohne Heinrich gab der fromme König Herzogthum und Mark. Dem Könige wird ein Sohn Otto geboren<sup>7</sup>.

956 hielt der König in Frieden und Ruße lebend unter dem größten Zudrange seiner Getreuen einen königlichen Hofstag zu Köln. Um dieselbe Zeit grassirte in allen Theilen des Reiches eine schwere Pest, welche an verschiedenen Orten eine unzählige Menge Volkes tödtete; daran starben auch Ruodbert, der Erzbischof von Trier, und Hadamar, der Abt von Fulda.

<sup>1</sup>) Der spätere Herzog von Schwaben.

<sup>2</sup>) Am 10. August bei Augsburg.

<sup>3</sup>) Vermuthlich eine Handbemerkung, welche in der Abschrift an falsche Stelle (nach „zusammenstürzte“) gerathen ist. — <sup>4</sup>) 16. Oktober.

<sup>5</sup>) Der jüngere, Sohn des vorhergenannten; er und sein Bruder Eibert wurden für Reichsfeinde erklärt, noch ehe man den Zug gegen die Wenden antrat, zu denen sie sich begeben hatten. Vergl. Widukind III, 53.

<sup>6</sup>) 1. November. — <sup>7</sup>) Der spätere Kaiser Otto II.

Ihnen folgten Heinrich im Bisthum, Hatto in der Abtei. In demselben Jahre wird Liudolf nach Italien gesendet, um Berengars Tyrannei zu unterdrücken, und wird in kurzem nach Vertreibung Berengars Besitzer von fast ganz Italien. Der Abtei des heiligen Nazarius in Lauresham wird die freie Wahl zurückgegeben.

957 griff der König wiederum die Slaven an. Liudolf verschied in Italien<sup>1</sup>; sein Körper, von dort herübergeschafft, ist von dem ehrwürdigen Erzbischof Willihelm, seinem Bruder, in Mainz bei St. Alban ehrenvoll bestattet worden. Willer, der Abt von Trier, verschied, dem Wiker folgte. In derselben Zeit gab der gnädigste König der Abtei St. Peter in Wizenburg<sup>2</sup>, die seit langen Zeiten unter seinen Vorgängern des Geschenkes freier Wahl und ihres Privilegiums beraubt war, aus Eifer für die heilige Religion ihre frühere Würde zurück und setzte Geilo, einen ehrwürdigen Mann, demselben Kloster als Abt vor.

958 feierte der König das Osterfest in Inglinheim, von wo er zu Schiffe nach Köln ging, um dort einen Hofstag zu halten. In demselben Jahre wird auf Betrieb des Erzbischofs Brun Graf Reginer verhaftet und zu den Slaven in die Verbannung geschickt<sup>3</sup>. Friderich wird mit Herolds Zustimmung in Inglinheim in Gegenwart des Königs in der Osterwoche auf einer Synode von 16 Bischöfen, die dort gehalten wurde, als Erzbischof von Salzburg ordinirt. Alwich, der Abt des Klosters Reichenau, verschied; ihm folgte Ekkehard. Gralo, der Abt des Klosters St. Gallen, verschied; ihm folgte Burchard.

<sup>1</sup>) Zu Bombia im Gebiet von Novara am 6. September.

<sup>2</sup>) Weizenburg an der Lauter.

<sup>3</sup>) Er war der Brudersohn des ertrunkenen Gisalbert, Graf von Hennegau, von Otto wie Richer (III, 6) sagt, zur Aussicht in Belgien eingesetzt. Er ward 957 im offenen Aufstande gegen Bruno mit westfränkischer Hilfe besiegt.



959 griff der König wieder die Slaven an, wobei Thietmar getödtet wird. Gesandte von Helena<sup>1)</sup>, der Königin der Rugar, die unter Romanus, dem konstantinopolitanischen Kaiser, in Konstantinopel getauft worden ist, kommen zum Könige (fälschlich wie man nachher erkannte), um zu bitten, daß ein Bischof und ein Priester für dasselbe Volk eingesetzt werden möchten. In demselben Jahre wird Hagano, der Abt von Heresfeld, vom Schläge getroffen.

960 feierte der König Weihnachten in Franconofurd, wo Libutius aus den Klosterbrüdern von St. Alban<sup>2)</sup> von dem ehrwürdigen Erzbischof Adalbag<sup>3)</sup> für das Volk der Rugar als Bischof ordinirt wird. Gunther wird auf Bitten Haganos als Abt eingesetzt. In demselben Jahre zieht der König wiederum gegen die Slaven. Es kommen auch der Diakon Johann und der Geheimschreiber Azo als Gesandte vom apostolischen Stuhl, um den König zur Vertheidigung Italiens und der römischen Republik gegen die Tyrannei Berengars aufzurufen. Auch Walbert, der Erzbischof von Mailand, und Waldo, der Bischof von Como, und der Markgraf Opert<sup>4)</sup> kamen, flüchtig vor Berengar, zu dem Könige nach Sachsen; aber auch beinahe alle übrigen Grafen und Bischöfe von Italien fordern ihn durch Briefe oder Gesandte auf, zu ihrer Befreiung zu kommen. Geilo, der Abt von Wizenburg, starb und Gerich folgte ihm.

961 feierte der König Weihnachten in der Stadt Regensburg, wo Poppo, der Bischof von Wirzburg, dem Könige sehr werth, am 14. Februar sein Ende fand; sein nächster Verwandter Poppo folgte auf ihn im Bisthume.

Libutius, im vorigen Jahre durch einige Verzögerungen von der Reise abgehalten, verschied am 15. Februar des gegen-

<sup>1)</sup> Olga, Witwe des Igor von Rußland. „Und sie erhielt in der heiligen Taufe (957) den Namen Helena.“ heißt es bei Nestor (Russische Annalen von Schöler V, S. 58).

<sup>2)</sup> Zu Mainz. — <sup>3)</sup> Von Hamburg. — <sup>4)</sup> Von Este.

wärtigen Jahres; auf ihn folgte in der Weihe Adalbert von den Klosterbrüdern des heiligen Maximin durch die Einwirkung und auf den Rath des Erzbischofs Willihelm, obgleich er ein besseres Vertrauen zu ihm gehegt und niemals etwas gegen ihn begangen hatte, um in die Fremde gesendet zu werden<sup>1)</sup>. Ihn schickte der sehr fromme König, nachdem er ihn in gewohnter Milde mit allen Mitteln versehen, deren er bedurfte, in ehrenvoller Weise zu dem Volke der Rugar.

Der König, welcher beschlossen hatte, nach Italien zu gehen, versammelte eine sehr große Anzahl seiner Getreuen in Worms, wo mit einmüthiger Zustimmung der Großen des Reiches und des ganzen Volkes sein Sohn Otto zum König erwählt wird. Von dannen weiter ziehend wird er auch durch Uebereinkunft und Wahl aller Lothringer in Achen zum Könige erhoben. Nachdem der Sohn eingesetzt war, kehrte der Vater nach Sachsen zurück, ordnete die Angelegenheiten des Reiches, vertraute seinen Sohn dem Erzbischof Willihelm zum Schutze und zur Erziehung an und begab sich so über Baiern und Trient nach Italien. Da kamen ihm beinahe alle Grafen und Bischöfe von Italien entgegen, und er ward ehrenvoll, wie sich gebührte, von ihnen empfangen, ging in aller Machtfülle und ohne Widerstand nach Pavia, und befahl den von Berengar zerstörten Palast wieder zu erbauen. Berengar aber und Willa und ihre Söhne<sup>2)</sup> schlossen sich in den festen Plätzen oder Burgen ein, wo sie es vermochten, und rückten nirgends aus, um gegen den König etwas zu wagen.

In demselben Jahre verschied Godesfrid, der Bischof von Speier; Otger folgte auf ihn. Sonnenfinsterniß am 17. Mai. Der König sandte den Abt Hatto von Fulda nach Rom voraus, um ihm Wohnungen einzurichten.

<sup>1)</sup> Vorzüglich aus diesen Worten hat Giesebrecht gefolgert, daß nur er selbst der Verfasser dieser Geschichte sein könne. — <sup>2)</sup> Adalbert, Runo und Wido.



962 feierte der König Weihnachten in Pavia; von da zog er weiter, ward zu Rom günstig aufgenommen und unter dem Zuruf des ganzen römischen Volkes und der Geistlichkeit von dem Papste Johannes<sup>1</sup>, dem Sohne Alberichs, zum Kaiser und Augustus ernannt und eingesetzt. Der Papst hielt ihn auch mit vieler Herzlichkeit bei sich und versprach, Zeit seines Lebens wolle er niemals von ihm abfallen. Dieses Versprechen hatte aber einen von dem erwarteten ganz verschiedenen Erfolg.

Als der Kaiser von der Stadt Rom zurückkehrte und das Osterfest<sup>2</sup> in Pavia feierte, da besetzte sich Berengar auf einem Berge, der zum heiligen Leo<sup>3</sup> genannt wird, und zog von allen Seiten Truppen an sich, und Willa schloß sich im Langensee auf einer Insel ein, die zum heiligen Julius genannt wird<sup>4</sup>. Ihre Söhne Adalbert und Wido aber irrten unsicher hierhin und dorthin, hatten jedoch noch einige Festen durch ihre Anhänger in Besitz, nämlich die Burg Gard und Travallium<sup>5</sup> und eine Insel im Comersee. Darauf wird Willa zuvörderst feindlich angegriffen, und nachdem jeder Ausgang vom See besetzt, durch täglichen Ansturm der Schleuderer und Bogenschützen und anderen Kriegswertzeuges ermüdet; ehe zwei volle Monate der Belagerung vergehen, wird der Platz eingenommen, sie selbst schließlich durch die Milde des Kaisers entlassen und ihr erlaubt zu gehen, wohin sie wolle. So rasch sie konnte, begab sie sich zu Berengar und redete ihm auf alle Weise zu, sich dem Kaiser nicht zu ergeben.

In demselben Jahre kehrt Adalbert, der für die Ruger ernannte Bischof, zurück, da er in der Sache, wegen deren er

<sup>1</sup>) Johann XII. früher Octavian genannt, Nachfolger Agapits II. seit 955.

<sup>2</sup>) 30. März. — <sup>3</sup>) San Leo in der Nähe von San Marino in der Provinz Pesaro-Urbino.

<sup>4</sup>) Die Insel S. Giulio liegt nicht im Langensee (Lago Maggiore), sondern in dem westlich von diesem liegenden See von Orta.

<sup>5</sup>) Garda, am Ufer des Gardasees. Travallium wahrscheinlich im Thal Travaglia im Gebirge in der Nähe des Lago Maggiore.

gesendet worden war, nichts ausrichten konnte und sah, daß er sich vergeblich bemüht habe. Einige von seinen Leuten wurden bei der Rückkehr getödtet, er selbst entkam kaum mit großer Mühe und ward von dem Könige bei seiner Ankunft gütig aufgenommen und von dem Gott gefälligen Erzbischof Willihelm zur Vergeltung für eine so unbequeme, von demselben ihm bereitete Wanderung mit allen guten Dingen und Bequemlichkeiten wie ein Bruder vom Bruder aufgenommen und unterstützt; er schickte auch Briefe für ihn an den Kaiser, und es wurde ihm befohlen, die Rückkehr desselben im Palaste zu erwarten.

[Reginbert<sup>1</sup>, der Diener Gottes, verschied; dieser erbaute die Abtei des heiligen Blasius in Schwaben.] In demselben Jahre verschied Adalbero, ein ehrwürdiger Mann, der Bischof von Metz.

963 feierte der König wiederum zu Pavia Weihnachten und Ostern<sup>2</sup>. Inzwischen schweifte Adalbert umher, zog von allen Seiten so viele an sich als er vermochte, und begab sich sogar nach Corsica, um sich dort zu vertheidigen; auch den römischen Bischof suchte er vielfach zu seiner Unterstützung zu gewinnen. Während dies also vorging, zog der Kaiser von Pavia aus, belagerte Berengar auf dem Berge St. Leo, blieb dort den ganzen Sommer, schloß den Berg ringsum ein und verhinderte, daß irgendwo ein Ausgang oder Eingang frei bliebe. Inzwischen fiel der Papst Johannes, die dem Kaiser gegebenen Versprechungen vergessend, von ihm ab und läßt, Berengars oder Adalberts Partei begünstigend, Adalbert in Rom ein. Als der Kaiser seine treulosen Ränke vernahm, gab er die Belagerung des Berges auf und zog mit dem Heere gen Rom. Jene aber fürchteten seine Ankunft, raubten das

<sup>1</sup>) Ein Zusatz am Rande, der in unserer Handschrift an falscher Stelle steht; der zweite Satz nur im sächsischen Annalisten. Der Verf. braucht sonst nicht die Benennung Suevia. — <sup>2</sup>) 17. April.



Meiste von den Schätzen des heiligen Petrus und suchten Sicherheit in der Flucht. Da theilten sich die Römer in mehrere Parteien; ein Theil war dem Kaiser günstig — denn sie beklagten sich, sie würden von dem vorerwähnten Papste mit vielen Bedrückungen heimgesucht — ein Theil schmeichelte dem Papste. Obgleich sie also verschiedener Meinung waren, lassen sie doch den Kaiser mit gebührenden Ehren in die Stadt und unterwerfen sich seiner Herrschaft durchaus, indem sie ihm Geiseln stellen. Der Kaiser aber brachte eine sehr große Menge von Bischöfen zusammen, versammelte eine Synode<sup>1</sup> und berief auf ihren Rath durch Absendung einer Gesandtschaft unter kanonischer Autorität den apostolischen Flüchtling zu seinem bischöflichen und apostolischen Sitze zurück. Da jener das jedoch auf alle Weise verweigerte, so erwählte die römische Bevölkerung den Protoſcriniar Leo<sup>2</sup>, einen tüchtigen und eifrigen Mann, unter allgemeiner Zustimmung an seinen Platz und weihte ihn. Dieser Synode wohnten fast alle Bischöfe von Romanien und Italien bei, auch Angelfred, der Patriarch von Aquileja, der damals eben dort verschied; aber auch von den Unsrigen waren die Erzbischöfe Adalbag und Heinrich, die Bischöfe Lantward und Otger<sup>3</sup> zugegen. Darauf, als er sah, daß er abgesetzt sei, trennt sich Johannes, der auch Octavian heißt, von Adalbert, von zu später Neue getrieben. Adalbert aber kehrt nach Corsica zurück. In demselben Jahre wird die Burg Gard in Italien genommen.

Auch werden bei uns die Slaven, welche Lufizaner<sup>4</sup> heißen, unterworfen.

<sup>1</sup>) Es waren auf derselben u. a. 4 Erzbischöfe, 36 italienische, 2 deutsche Bischöfe. Ihre Verhandlungen sind in Rudbrands Buch von den Thaten Kaiser Ottos des Großen größtentheils erhalten.

<sup>2</sup>) Der Protoſcriniarius gehörte zu den sieben Vorstehern der Junft der Notare und war zugleich einer von den Hofbeamten des Papstes für die weltliche Verwaltung.

<sup>3</sup>) Adalbag von Hamburg, Heinrich von Trier, Lantward von Minden, Otger von Speier. — <sup>4</sup>) Lufaten in der Lausitz.

964 feierte der Kaiser Weihnachten zu Rom. Berengar, mit den Seinigen auf dem Berge St. Leo belagert, wird besiegt und die Burg selbst der Gewalt des Kaisers unterworfen, und Berengar mit Willa nach Baiern geschickt. Die Römer fielen nach gewohnter Weise wieder vom Kaiser ab und versuchten ihn zu tödten, nachdem sie sich mit mehreren Burgherren auswärts durch Verschwörung verbunden hatten; aber da ihre Nachstellungen entdeckt wurden, so kam er an demselben Tage, an dem sie ihn zu ermorden gedachten, dem ihm bereiteten Tode zuvor, griff sie am 3. Januar mit einer sehr geringen Mannschaft der Seinigen an und streckte eine nicht geringe Zahl von ihnen innerhalb der Stadtmauern nieder. Am folgenden Tage aber kamen die Römer wieder, gaben hundert Geiseln und versprachen unter einem Eid auf den Körper des heiligen Petrus Treue dem Kaiser und dem Papste.

Da blieb der Kaiser noch eine ganze Woche bei ihnen, zog dann hinaus, um die Herzogthümer Spoleto und Camerino zu ordnen und ließ auf die Bitten des Papstes Leo den Römern ihre Geiseln frei. Diese aber, undankbar gegen so große Wohlthaten, lassen, bevor noch jener sich weit von der Stadt entfernt hatte, den Johannes, der auch Octavianus heißt, in die Stadt ein, und scheuen sich nicht die dem Kaiser und dem Papste versprochene Treue zunichte zu machen. Der Papst Leo aber entkam kaum mit wenigen, von allem Nothwendigen entblößt, begab sich zu dem Kaiser, der in dem Herzogthum Camerino sich aufhielt, und feierte dort das Osterfest<sup>1</sup>. Johannes aber, der auch Octavianus heißt, verstümmelte grausam den Diakon Johannes und den Geheimschreiber Azo, und Otger, den Bischof von Speier, der verhaftet und gepeitscht wurde, behielt er einige Zeit, wenn auch unter Unbequemlichkeiten, bei

<sup>1</sup>) 3. April.



sich; dann aber ließ er ihn sogleich los, in der Hoffnung, vom Kaiser Verzeihung zu erlangen, eine Hoffnung, die ihn jedoch nach Gottes Rathschluß trog, denn am 14. Mai schied er aus dem irdischen Leben. Da erwählen die Römer, des Kaisers Ankunft nicht wenig fürchtend, der Treue uneingedenk und der Wahl des Herrn Leo, einen gewissen Benedict, einen Diakon der römischen Kirche, und setzen ihn nach seiner Ordination auf den apostolischen Stuhl.

Auf diese Nachricht versammelte der Kaiser von allen Seiten die Menge seiner Getreuen, rückte gegen Rom und sperrte es in strenger Belagerung von allen Seiten ab, damit kein Ausgang frei bliebe; aber der obengenannte Benedict, fälschlich Papst genannt, reizte die Römer an, dem Kaiser länger zu widerstehen, und bestieg, indem er selbst dem Kaiser und seinen Getreuen den Bannfluch androhte, die Mauern der Stadt und benahm sich mit größerem Hochmuth als einem Papst geizt hätte. Zuletzt bereuten die Römer, durch Hunger und Belagerung in die Enge getrieben, daß sie gefehlt und gegen den Kaiser sich ungerecht vergangen hatten, und öffneten die Thore der Stadt am Tage vor dem Feste des Täufers am 23. Juni. Nachdem sie den Kaiser mit gebührender Ehrerbietung eingelassen, übergeben sie den kirchenschänderischen und meineidigen Benedict der kaiserlichen Gewalt und setzen den Herrn Leo wieder auf den päpstlichen Stuhl. Darauf entsetzte der Papst Leo, nachdem er eine Synode von vielen Bischöfen versammelt, denselben Benedict, den Usurpator des römischen Stuhles, nach dem Urtheile Aller der angemessenen Würde, riß ihm das hochpriesterliche Gewand, das er sich angemacht hatte, ab, ergriff den Hirtenstab aus seiner Hand und zerbrach ihn vor Aller Augen in Stücke und gestand ihm auf des Kaisers Bitte nur zu, die Diakonenwürde zu behalten.

Der Kaiser aber feiert die Geburt des heiligen Johannes

und das Fest der heiligen Apostel<sup>1</sup> und kehrt von der römischen Stadt zurück. Da wird er von einem unglücklicheren Geschick als er erwartet hatte, heimgesucht, denn eine solche Pest und Sterblichkeit brach in seinem Heere aus, daß kaum die Gesunden vom Morgen bis zum Abend oder vom Abend bis zum Morgen zu leben hofften. An dieser Pest starben Heinrich, der Erzbischof von Trier, und Gerrich, der Abt von Wizenburg, und Godesfrid, der lotharingische Herzog, und eine unzählige Menge Anderer, Edler sowohl als Nichtedler. Als endlich durch Gottes Erbarmen die Pest aufhörte, gelangte der Kaiser nach Ligurien, und dort, in der Herbstzeit Frieden und Ruhe genießend, übte er seinen Leib durch die Jagd.

In demselben Jahre wird Duodo, Kaplan des Palastes<sup>2</sup>, von Adalbert gefangen, gepeitscht, nach Corsica gebracht, aber nicht lange Zeit nachher entlassen. Um dieselbe Zeit nahm Waldo, Bischof von Como, die Insel im Comersee<sup>3</sup> und zerstörte die Befestigungen auf derselben<sup>4</sup> bis auf den Grund, was für den Grafen Udo<sup>5</sup> der Leiden Anfang war; denn dieser hatte Hatto, den Befehlshaber derselben Insel, in seinen Schutz genommen und konnte ihn, nachdem die Insel zerstört war, nicht, wie er gewünscht hatte, mit dem Kaiser versöhnen. Darüber unwillig schob er alles auf den Bischof Waldo und beschloß, wenn er könnte, sich als Feind an ihm zu rächen. Erchanbert wird an die Stelle seines Bruders Gerrich zum Abt des Klosters Wizenburg ernannt.

965 feierte der Kaiser Weihnachten in Pavia und begab sich nach beendetem Fest und nachdem die Reichsangelegenheiten in Italien geordnet waren, gleich in die Heimath. Ihm kamen seine Söhne, König Otto und Erzbischof Willihelm, auf

<sup>1</sup>) 29. Juni. — <sup>2</sup>) Wahrscheinlich der Kanzler Liudolf (von welchem Namen Duodo eine Verkürzung ist), welcher 967–978 Bischof von Osnabrück gewesen ist.

<sup>3</sup>) Isola Comacina. — <sup>4</sup>) Die letzten, die für Berengars Haus verteidigt wurden. — <sup>5</sup>) Vgl. s. 3. 966. Er ist sonst nicht bekannt.



der Grenze von Franken und Alamannien auf dem Landgut Heimboodesheim<sup>1</sup> entgegen und empfingen ihn dort mit großer Freudigkeit. Von da ging er weiter nach Worms, wo ihm sein Bruder, Erzbischof Brun, am Tage der Reinigung St. Mariä<sup>2</sup> entgegen kam, und so blieb er die ganze Fastenzeit in Franken und feierte in Inglinheim das Osterfest<sup>3</sup> mit großer Freude. Von da fuhr er zu Schiffe nach Köln; dort kamen ihm seine Mutter, Frau Mathilda, und seine Schwester, die Königin Gerbirga, und deren Sohn, der König Lothar, entgegen, die er dort mit gebührender Liebe und Ehre aufnahm, und so schlug er den Weg nach Sachsen ein. Auch jenen abgesetzten Benedict brachte er von der Stadt Rom mit sich nach Franken und vertraute ihn dem Erzbischof Adalbag zur Bewachung an. Auch die beiden Töchter<sup>4</sup> Berengars hielt er im Palaste bei der Frau Kaiserin mit geziemender Ehre.

In demselben Jahre fallen einige von den Langobarden nach gewohnter Weise vom Kaiser ab und führen Adalbert nach Italien zurück. Da sandte der Kaiser Burchard, den Herzog der Alamannen, nach Italien. Der schiffte, um mit ihm zu schlagen, wo er ihn auch finden möchte, mit den dem Kaiser getreuen Langobarden und Alamannen hinab auf dem Po und landete mit seinem Schiffe in der Gegend, wo jener sich aufhalten sollte. Als sie so eben den Fluß verließen, griff Adalbert sie an; dabei fiel sein Bruder Wido mit sehr vielen Anderen<sup>5</sup>. Adalbert aber entkam, kaum durch die Flucht entronnen, und ging nach gewissen Berggegenenden, wo er vor dem Kaiser verborgen bleiben könne. Der Herzog also, froh über diesen Sieg, kehrte ins Vaterland zurück und zeigte dem Kaiser an, was ihm begegnet war. Inzwischen begab sich Wido, der

<sup>1</sup> Heimboesheim zwischen Stuttgart und Pforzheim an der Grenze von Württemberg und Baden. — <sup>2</sup> 2. Februar. — <sup>3</sup> 26. März.

<sup>4</sup> Gisla und Girberga. — <sup>5</sup> 25. Juni.

Bischof von Modena, mit einem Auftrage Adalberts nach Sachsen zum Kaiser, indem er mit der Schlaueit des Fuchses sich für einen Getreuen des Kaisers ausgab und sich rühmte, er wolle ihm die Ungetreuen verrathen; doch ward ihm weder sein Anblick noch seine Anrede zu Theil, sondern nachdem ihm erlaubt war mit Schande heimzukehren, ward er in den Alpen jenseits Curia verhaftet, nach Sachsen zurückgeschickt und im Sklavenlande in Gewahrsam gebracht.

Udo, der Bischof von Straßburg, starb, dem Erchanbold folgte.

In dem demselben Jahre starb der Herr Papst Leo. Da gehen die Gesandten der Römer, nämlich der Protoſcriniar Azo und Marinus, Bischof der Kirche von Sutri, den Kaiser in Sachsen an, wen er wolle zum römischen Bischof einzusetzen, und sie werden ehrenvoll aufgenommen und entlassen. Und Otger, der Bischof von Speier, und Liuzo<sup>1</sup>, der Bischof von Cremona, werden vom Kaiser mit ihnen nach Rom gesendet. Da wird von dem ganzen römischen Volke Johannes, der Bischof der Kirche von Narnia, gewählt und als Pontifex auf den apostolischen Stuhl gesetzt<sup>2</sup>. Er verfolgte sogleich die Vornehmen unter den Römern mit hochmüthigerem Sinne als nöthig war, daher er in kurzem erfahren mußte, daß sie ihm sehr feindlich und abgeneigt waren, denn er wird vom Stadtpräfecten und einem gewissen Rotfred<sup>3</sup> ergriffen, aus der Stadt vertrieben und in Campanien ins Gefängniß gesetzt.

Endlich werden in diesem Jahre, da der Kaiser aus Italien zurückkehrte, Heinrich, dem Erzbischof von Trier, Thiederich, ein Diakon derselben Kirche, und Adalbero, dem Bischof von Metz, Thiederich, ein Better des Kaisers<sup>4</sup>, zu Nachfolgern ein-

<sup>1</sup> D. i. Lindprand, der Geschichtschreiber.

<sup>2</sup> Papst Johann XIII, am 1. Oktober.

<sup>3</sup> Graf in der Campagna; der Präfect hieß Petrus.

<sup>4</sup> Seine Mutter Amalrada war eine Schwester der Königin Mathilde.



gesetzt. Auch der Erzbischof Brun, der leibliche Bruder des Kaisers, ein des Herzogthums und des Bisthums im gleichen Maße sehr würdiger Mann, verschied am 11. Oktober; auf ihn folgte Folcmar im Bisthum.

In demselben Jahre verschied Gero<sup>1</sup>, der beste und vorzüglichste unter den Markgrafen unserer Zeit. König Lothar verband sich Frau Gemma<sup>2</sup> in der Ehe.

966 feierte der Kaiser Weihnachten in Köln und ordnete dort alle Angelegenheiten von Lothringen, wie ihm gut schien.

Erchanbert, Abt des Klosters Wizenburg, verschied<sup>3</sup>, und der Kaiser setzte nach der Wahl der Mönche Adalbert, den für die Ruger ordinirten Bischof, demselben Kloster vor. Starkand, Bischof der Kirche von Rubilocus<sup>4</sup>, verschied; ihm folgte Reginold im Bisthume.

Graf Udo, der sich mit Adalbert, dem Sohne Berengars, verschworen hatte und nach Italien zu gehen beabsichtigte, um Waldo, den Bischof von Como, zu blenden, wird des Hochverraths gegen den Kaiser überführt und unter dem eidlichen Versprechen, nirgends einen Theil des Reiches betreten zu wollen, aus dem Reiche vertrieben<sup>5</sup>.

Wiker, Abt des Klosters von Trier, verschied; Asolf folgte ihm in der Abtei.

Der Kaiser beschloß wieder nach Italien zu gehen, feierte Mariä Himmelfahrt<sup>6</sup> in Worms, hielt da eine Versammlung aller Großen des Reiches, ging dann durch das Elsaß und Curia über die Alpen, kam nach Italien und schickte Sigolf, den Bischof von Placentia, und einige von den italienischen Grafen, die wegen Adalberts im vorigen Jahre von ihm abgefallen waren, über die Alpen nach Franken und Sachsen

<sup>1</sup>) 20. Mai. — <sup>2</sup>) Tochter der Kaiserin Adelheid von ihrem ersten Gemahl, dem Könige Lothar. — <sup>3</sup>) Am 9. Mai. — <sup>4</sup>) Eichstädt.

<sup>5</sup>) Vgl. oben Seite 31. — <sup>6</sup>) 15. August.

zur Bewachung. Da befreien die Römer, weil sie des Kaisers Ankunft fürchteten — Rotfred war schon gestorben — den Papst Johannes aus der Haft in der er gehalten wurde, verlangen Verzeihung für das Ueble, das sie an ihm gethan, und stellen ihn wieder in seinem Amt und Sitze her.

In demselben Jahre verschied Graf Eberhard<sup>1</sup>. In demselben Jahre stirbt Berengar, weiland König von Italien, in der Verbannung und wird in Babenberg<sup>2</sup> in königlicher Weise begraben. Seine Wittve Willa nahm vor der Bestattung desselben den Nonnenschleier.

Graf Udo, seines Eides uneingedenk, kommt nach Franken, von wo er ohne allen Erfolg wieder zurückkehrt.

967 feierte der Kaiser Weihnachten in Rom und befahl mit Ausnahme des Präfecten der Stadt, der entflohen war, 13 von den Bornehmsten unter den Römern, welche als Urheber der Vertreibung des Herrn Papstes Johannes erschienen, mit dem Stricke hinzurichten. Von da ging er weiter nach Spoleto, kam nach Ravenna, feierte dort mit dem Herrn Papste das Osterfest<sup>3</sup>, versammelte dort sehr viele Bischöfe aus Italien und Romanien, und hielt eine Synode, auf der er Vieles zum Vortheil der heiligen Kirche ausfand; dem Papste Johannes gab er Stadt und Gebiet von Ravenna und mehreres Andere zurück, das in alten Zeiten den römischen Päpsten genommen worden war, und sandte denselben mit großer Freudigkeit nach Rom zurück; er selbst aber begiebt sich in die Gegend von Tuscanien und Lufanien.

Inzwischen sandten der Papst Johannes und der Kaiser Otto dem Könige Otto Einladungsschreiben und geboten ihm sich zu beeilen, damit er das Weihnachtsfest mit ihnen feiere. Da kam der König, um die Angelegenheiten des Reiches zu

<sup>1</sup>) Graf des Niederlahngau.

<sup>2</sup>) Bamberg; er starb am 6. August. — <sup>3</sup>) 31. März.



ordnen, vor seiner Reise nach Italien nach Worms und zeigte dort auf seinem ersten Hoftage unter Gottes Beistand sehr viele Anzeichen seiner zukünftigen Klugheit zugleich und Milde, und nachdem er die Geburt des Vorläufers<sup>1</sup> und das Fest der Apostel<sup>2</sup> in Franconofurd gefeiert hatte, kehrte er nach Sachsen zurück, um seine Reise zu beschleunigen.

In derselben Zeit wird Alf, der Abt von Trier, dem irdischen Leben entrissen; Thietfrid wird zu seinem Nachfolger erwählt. Da ward auch der Erzbischof Willihelm, von einer kleinen Unpäßlichkeit befallen, in kurzem durch Gottes Erbarmen wieder hergestellt.

Als der Kaiser in Italien weilte, kamen in Ravenna Gesandte des Nicephorus, des Kaisers der Griechen<sup>3</sup>, zu ihm, brachten Ehrengeschenke und forderten von ihm Frieden oder Freundschaft. Der Kaiser nahm sie ehrenvoll auf und entließ sie in gebührender Weise, schickte dann seinen Gesandten<sup>4</sup> zu demselben Kaiser der Griechen nach Constantinopel, um seinem Sohne, dem König Otto, die Stieftochter desselbigen Nicephorus, die Tochter nämlich des Kaisers Romanus<sup>5</sup>, ehelich zu verbinden. Der kehrte in demselben Jahre vor Weihnachten wieder zum Kaiser zurück. In demselben Jahre im Anfange des Monats September brach der König Otto mit angemessenem Gefolge nach Rom auf und feierte das Gedächtniß des heiligen Michael in der Stadt Augsburg.

Und<sup>6</sup> von da zog er weiter durch das Trientiner Thal und begegnete seinem Vater in Verona. Nachdem sie aber dort das Fest Allerheiligen<sup>7</sup> gefeiert hatten, reisten sie nach

<sup>1</sup>) Das Fest Johannes des Täufers 24. Juni.

<sup>2</sup>) Petrus und Paulus 29. Juni. — <sup>3</sup>) Nicephorus Phocas (962—969).

<sup>4</sup>) Dominicus aus Benedig. — <sup>5</sup>) Romanus II (959—962), dessen Gemahlin Theophano hatte sich in zweiter Ehe mit dem Kaiser Nicephorus verbunden.

<sup>6</sup>) Der folgende Abschnitt findet sich nur beim sächsischen Annalisten; es scheint aber unzweifelhaft, daß er zu demselben Werk gehört, dessen älteste Handschrift verstümmelt ist. — <sup>7</sup>) 1. November.

Mantua und von da zu Schiffe nach Ravenna; dort brachten sie einige Tage zu, wendeten sich gegen Rom, langten daselbst am 21. December an, und trafen dort am dritten Meilensteine vor der Stadt eine sehr große Zahl von Senatoren mit Kreuzen und Fahnen und Lobgesängen, die ihnen entgegen kamen. Der Herr Papst aber, auf den Stufen des heiligen Petrus sitzend, empfing sie ehrenvoll, und weihte am folgenden Tage<sup>1</sup> König Otto unter dem Beifall des ganzen römischen Volkes vor dem Grabe der heiligen Petrus zum Caesar und Augustus, und unermesslicher Jubel waltete unter den Anstigen wie unter den Römern über die hocherfreuliche Vereinigung der beiden Kaiser mit dem Herrn Papste.

<sup>1</sup>) 25. December.



## Register.

## A.

Aachen 25: Kapelle 12.  
 Ahotriden 8.  
 Adalbero, B. v. Metz 7. 12. 19.  
 27. 32.  
 Adalbert, Bischof der Ager, Abt  
 v. Weißenburg 25. 26. 34.  
 Adalbert, Graf v. Metz 14.  
 Adalbert (von Babenberg) 9.  
 Adalbert, Sohn Berengars 18. 25  
 —28. 31—34.  
 Adalbag, Erzb. v. Hamburg 9. 24.  
 28. 32.  
 Adalhaid, Adalheidis, Kaiserin 16  
 —18. 22.  
 Alamannen 3—5. 7. 8. 16. 18.  
 21. 32.  
 Alberich von Rom 26.  
 Aluwich, Abt v. Reichenau 23.  
 Alpen 7. 33. 34.  
 Angelfred, Patriarch v. Aquileja 28.  
 Anno, B. v. Worms 16.  
 Anternac, Andernach 11.  
 Aquileja 18.  
 Arneftat 21.  
 Arnold, Sohn Herz. Arnulfs 20.  
 Arnulf, Herz. v. Baiern 3. 4. 9. 10.

Artald, Erzb. v. Reims 15.  
 Asolf, Abt v. St. Maximin 34. 36.  
 Augsburg 18. 36.  
 Azo, Scrinarius 24. 29. 33.

## B.

Babenberg 35.  
 Badaliffi 10.  
 Baiern 3—5. 9. 10. 14. 17—22.  
 25. 29.  
 Benedict V, Papst 30. 32.  
 Benedict, Benno, B. v. Metz 7.  
 Berahthold 4.  
 Beranhard, Graf 4.  
 Berengar II von Italien 16—18.  
 23—27. 29. 30. 32. 35.  
 Berta, K. v. Burgund 18.  
 Bertald, Herzog von Baiern 14.  
 Bertana 10.  
 Blesgau 21.  
 Boehmen 7. 16.  
 Boleslaus von Böhmen 16.  
 Bonn 6. 13.  
 Brisaca, Alt-Breisach 11. 20.  
 Brun, Erzb. v. Köln 20. 21. 23.  
 32. 34.  
 Burchard, Abt v. St. Gallen 23.

Burchard, Burchard, Herzog von  
 Alamannen 7.  
 Burchard II, Herz. v. Alamannen  
 21. 32.  
 Burchard, Sachse 16.

## C.

Camerino 29.  
 Campanien 33.  
 Caprimons 10. 11.  
 Cassella, Castel 14.  
 Comersee 26. 31.  
 Corbeia, Corvey 12.  
 Corsica 27. 28. 31.  
 Cuonrad, König 3—5.  
 Cuonrad, Werinherz Sohn, Herzog  
 v. Lothringen 13—15. 17—19.  
 21. 22.  
 Cuonrad, Graf, starb 906. 3.  
 Cuonrad, Graf 4.  
 Cuonrad, Eberhards Sohn 11. Tur-  
 cibold 15.  
 Cuonrad, Gebehards Sohn 16.  
 Curia, Chur 33. 34.

## D.

Dänen 8.  
 Dankmar, Sohn Heinrichs I 12.  
 Diuzsburg 7. 13.  
 Dominicus, Gesandter 36.  
 Drotmanni, Dortmund 19.  
 Duodo, Caplan 31.

## E.

Eberhard, K. Konrads Oheim 15.  
 Eberhard, K. Konrads Bruder 8.  
 10. 11.  
 Eberhard, Herzog Arnulfs Sohn  
 9. 10.

Eberhard, Graf v. Niederlahngau  
 35.  
 Edgib, Königin 8. 12. 15.  
 Edward, König v. England 8.  
 Einhard, B. v. Speier 4.  
 Ekkehard, Abt v. Reichenau 23.  
 Elsaß 4. 6. 7. 11. 18. 19. 34.  
 Erchanbert, Abt v. Weißenburg 31.  
 34.  
 Erchanbold, Bischof v. Straßburg  
 33.  
 Erchanger 4.  
 Eresburg 12.  
 Eresstein 18.  
 Erphesfurd, Erfurt 9.

## F.

Folcmar, Erzb. v. Köln 34.  
 Fraconofurd 13. 16. 18. 24. 36.  
 Franken 3—9. 12. 13. 18—20.  
 32. 34. 35.  
 Franken, oberes (Frankreich) 5.  
 Friderich, Erzb. v. Mainz 9. 11—  
 13. 17—21.  
 Friderich, Erzb. v. Salzburg 23.  
 Fulda 4—7. 9. 12.

## G.

Gallien 7. 8. 14. 21; romanisches  
 10.  
 Gard 26. 28.  
 Gebhard, Graf, Vater v. Udo u.  
 Gerimann 3. 6.  
 Gebhard, Cuonrads Vater 16.  
 Geilo, Abt v. Weißenburg 23. 24.  
 Gerbirga, Heinrichs I Tochter 12.  
 32.  
 Gero, Markgraf 34.  
 Gerich, Abt v. Weißenburg 24. 31.



Gisalbert, Herzog von Lothringen  
6. 10—12.

Godefrid, Bischof v. Speier 25.

Godefrid, Herzog von Lothringen  
31.

Gralo, Abt von St. Gallen 23.

Griechen 36.

Günther, Abt v. Hersfeld 24.

### G.

Gadamar, Abt v. Fulda 22.

Gagano, Abt v. Hersfeld 24.

Gaido, Abt v. Fulda 6.

Gartbert, Bischof v. Chur 15.

Gattho, Erzb. v. Mainz 4.

Gatto, Abt v. Fulda 23. 25.

Gatto, Befehlshaber 31.

Heimbodesheim 32.

Heinrich I 5—9.

Heinrich, Erzb. v. Trier 23. 28.  
31. 33.

Heinrich I, Herzog v. Baiern 9—  
12. 14. 17—22.

Heinrich II, dessen Sohn 22.

Helena, Königin der Ruger 24.

Hemma, Gem. K. Lothars 34.

Heribert, Graf von Vermandois 6.  
15.

Heriger, Erzb. v. Mainz 4. 7.

Herimann, Erzb. v. Köln 6.

Herimann, Herzog v. Alamannen  
3. 7. 14—16.

Herold, Erzb. v. Salzburg 21. 23.

Herolovesfeld 4. Heresfeld 24.

Hibernien 7.

Hildinshheim 10.

Hilthibert, Erzb. v. Mainz 6. 7. 9.

Hugo, Erzb. v. Reims 15.

Hugo, Herzog v. Francien 14.

### I.

Ilda, Gemahlin Ludwigs 15.

Immo, Graf 14.

Ingelheim, Inghlinheim 13. 15.  
19. 23. 32.

Inn 4.

Johannes XII (Octavianus) 26—  
30.

Johannes XIII, früher B. v. Narni  
33. 35. 37.

Johannes, röm. Diaconus 24. 29.

Italien (das nördliche) 7. 8. 16—  
18. 21. 23—25. 28. 31—36.

Isola Comacina 31.

Judith, Gem. Heinrichs v. Baiern  
20.

### K.

Kärntner 14.

Karl (der Einfältige) 5—7. 10.

Köln 19. 22. 23. 32. 34.

Komet 13.

Konstantinopel 24. 36.

### L.

Langensee, Lacus major 26.

Langobarden 18. 32.

Lantward, B. v. Minden 28.

Laudunum, Laon 14.

Lauresham, Lorsch 12. 23.

Lech, Lichus 22.

Leo VIII, Papst 28—30. 33.

Libutius, B. d. Ruger 24.

Ligurien 31.

Ludolf, Ottos I Sohn 15—23.

Liutbald, Herzog v. Baiern 3.

Liutgarda, Ottos I Tochter 15. 20.

Liuzzo, B. v. Cremona 33.

Lothar, K. v. Frankreich 32. 34.

Lothar, K. v. Italien 16.

Lotharisches Reich, Lothringer 4.

6. 7. 10—13. 19—21. 25.  
34.

Lucanien 35.

Ludowich der Fromme 12.

Ludowich (das Kind), König 3.

Ludowich IV, K. v. Frankreich 7.  
10—12. 14. 15.

Lusitaner 28.

### M.

Magdeburg 15.

Mahthrid 14.

Mahthild, Königin 32.

Mahthild, Tochter Ludwigs 15.

Malnz 6. 18. 19. 20. 23.

Mantua 37.

Marinus, B. v. Bomarzo, päpstl.

Legat 15.

Marinus, B. v. Sutri 33.

Masticht, Trejectum 14.

Meß 6. 7. 11.

### N.

Nazarius, h. 28.

Nichosorus, Kaiser 36.

### O.

Ocean 8.

Octavian 28. 29; J. Johannes XII.

Opert, Markgraf 24.

Oibert, B. v. Straßburg 4.

Otger, B. v. Speier 25. 28—30.  
33.

Otto I, Kaiser 8—37.

Otto II 22. 25. 31. 35—37.

Otto, Herzog v. Lothringen 13.

Otto, Herzog v. Sachsen 4.

Otto, Sohn Ludwigs 22.

### P.

Papia, Pavia 17. 25—27. 31.

Paternisheim 6.

Petrus, Präfect v. Rom 33. 35.

Po 32.

Poppo I, B. v. Würzburg 24.

Poppo II 24.

### R.

Ravenna 35—37.

Regensburg, Radasbona 20. 21. 24.

Regilinde, Herzogin 7. 16.

Reginbert 27.

Reginer, Graf v. Hennegau 23.

Reginold, B. v. Eichstede 34.

Remi, Reims 14.

Reichenau, Rugia 6. 23.

Rhätien 18.

Rhein 6. 8. 10. 11. 21.

Richar, B. v. Ungern od. Lüttich  
13. 14.

Rihgomo, B. v. Worms 16.

Rimilinga 21.

Rom 24—27.

Romanien, Gebiet von Rom 28. 35.

Romanus II, Kaiser 24. 36.

Roifred, Graf 33. 35.

Rothomagus, Rouen 14.

Rubilocus, Eichstede 34.

Rudolf, K. v. Burgund 9. 16.

Rudolf, K. v. Frankreich 7.

Ruger, Ruffen 24—26. 34.

Ruobbert, K. v. Frankreich 5. 14.

Ruobbert, Erzb. v. Trier 8. 13.  
16. 22.

Ruobbert, Diaconus 13.

Ruobhard, B. v. Straßburg 11. 12.  
16.

Ruotger, Erzb. v. Trier 6. 8.



## S.

Sachsen 3—5. 10. 12. 13. 18—21.  
 24. 25. 32—34. 36.  
 Salefeld 17.  
 Salomon III, B. v. Constanz 4.  
 Sanct Alban 23. 24.  
 Sanct Blasius 27.  
 Sanct Bonifaz 9, f. Fulda.  
 Sanct Gallen 9.  
 Sanct Julius 26.  
 Sanct Leo 26. 27. 29.  
 Sanct Maximin 9. 13. 14. 16. 25.  
 Sanct Peter, Weissenburg 23.  
 Schwaben 27.  
 Slaven, Slaven 5. 8. 22—24. 28.  
 33.  
 Servatius, h. 14.  
 Sigolf, B. v. Piacenza 34.  
 Spoleto 29. 35.  
 Starcand, B. v. Eichstedt 34.  
 Straßburg 4. 7.

## T.

Theodonisvilla 12.  
 Theophano, Kaiserin 36.  
 Thiederich, Erzb. v. Trier 33.  
 Thiederich, B. v. Metz 33.  
 Thietfrid, Abt v. St. Maximin 36.  
 Thietmar 24.  
 Thüringen 3—5. 9.  
 Travallium 26.  
 Trient 17. 25. 36.  
 Trier 13.  
 Tuscan 35.

## U.

Udo, B. v. Straßburg 16. 33.  
 Udo, Graf Gebhard's Sohn 3. 11.  
 15.  
 Udo, Graf, Vater des B. Udo 16.  
 Udo, Graf 31. 34. 35.  
 Ungarn 3. 4. 6—8. 10. 14. 21. 22.  
 Urmi, Erzb. v. Hamburg 9.  
 Uodo 14.  
 Uogo, B. v. Lüttich 9. 14.

## V.

Verona 18. 36.  
 Vucraner 8.

## W.

Waldo, B. v. Chur 15.  
 Waldo, B. v. Como 24. 34.  
 Waltbert, Erzb. v. Mailand 24.  
 Wefes, Wels 14.  
 Werinher, Vater Herz. Conrads 13.  
 Wido, B. v. Modena 32. 33.  
 Wido, S. Berengars 25. 26. 32.  
 Wigfrid, Erzb. v. Köln 6. 20.  
 Wigmann, Sachse 12.  
 Wigmann, dessen Sohn 22.  
 Wiker, Abt v. St. Maximin 23. 34.  
 Wila, Gem. Berengars 25. 26. 29.  
 35.  
 Willer, Abt v. St. Maximin 23.  
 Willihelm, Erzb. v. Mainz 8. 21.  
 23. 25. 27. 31. 36.  
 Witger, B. v. Metz 6. 7.  
 Wizenburg, Weissenburg 23.  
 Worms 6. 8. 16. 25. 32. 34. 36.



